



Lehrplan

für die Sekundarstufe II
Gymnasium, Gesamtschule



Wirtschaft/Politik

Herausgeber:

2002 - Ministerium für Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
Brunswiker Straße 16-22
24105 Kiel
Lehrpläne im Internet: <http://lehrplan.lernnetz.de>

Druck und Vertrieb:

Glückstädter Werkstätten
Stadtstraße 36
25348 Glückstadt
Telefon (0 41 24) 6 07-0
Telefax (0 41 24) 6 07-1 88

Einführung

Die Lehrpläne für die Sekundarstufe II (Gymnasium, Gesamtschule, Fachgymnasium) gliedern sich - wie die Lehrpläne für die Sekundarstufe I - in zwei aufeinander bezogene Teile: die Grundlagen und die Fachlichen Konkretionen.

I. Grundlagen

Der Grundlagenteil beschreibt das allen Fächern gemeinsame Konzept des Lernens und die aus ihm folgenden Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und der Leistungsbewertung.

II. Fachliche Konkretionen

Im Mittelpunkt dieses zweiten Teils stehen die Aufgaben und Anforderungen, die sich aus dem Konzept des Lernens für den jeweiligen Fachunterricht ergeben.

Die im ersten Teil dargestellten Grundsätze (B, Kapitel 1-6) werden im zweiten Teil unter den Gesichtspunkten der einzelnen Fächer aufgenommen und konkretisiert. Diese Grundsätze bestimmen daher auch den Aufbau der Fachlichen Konkretionen:

I. Grundlagen, Abschnitt B	II. Fachliche Konkretionen
1. Lernausgangslage	1. Lernausgangslage
2. Perspektiven des Lernens	2. Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen
3. Das Lernen in den Strukturen von Fächern	3. Strukturen des Faches
4. Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	4. Themen des Unterrichts
5. Projektlernen	5. Projektlernen
6. Leistungen und ihre Bewertung	6. Leistungen und ihre Bewertung

Die Lehrpläne geben in beiden Teilen - in den Grundlagen und in den Fachlichen Konkretionen - einen verbindlichen Rahmen für Erziehung, Unterricht und Schulleben vor, der die Vergleichbarkeit und Qualität der schulischen Bildungsgänge und -abschlüsse sicherstellt.

Innerhalb dieses Rahmens eröffnen die Lehrpläne allen an der Schule Beteiligten vielfältige Möglichkeiten zur pädagogischen Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Schule. Insbesondere durch das Konzept des Lernens in fächerübergreifenden Zusammenhängen und Projekten geben die Lehrpläne Anstöße zur Entwicklung und Umsetzung eines curricular begründeten Schulprogramms.

Inhaltsverzeichnis

I Grundlagen	1
A Die gymnasiale Oberstufe	2
1 Ziele der gymnasialen Oberstufe	3
1.1 Vertiefte Allgemeinbildung	3
1.2 Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten	3
1.3 Studier- und Berufsfähigkeit	4
2 Organisationsformen der gymnasialen Oberstufe	5
2.1 Aufbau der gymnasialen Oberstufe	5
2.2 Das Fachgymnasium	7
B Das Konzept des Lernens in der gymnasialen Oberstufe	8
1 Lernausgangslage	9
2 Perspektiven des Lernens	10
2.1 Lernen als Auseinandersetzung mit Kernproblemen	10
2.2 Lernen als Erwerb von Kompetenzen	11
3 Das Lernen in den Strukturen von Fächern	14
3.1 Das Lernen in fachlichen Zusammenhängen	14
3.2 Das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen	14
4 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	16
4.1 Lernen in thematischen Zusammenhängen	16
4.2 Lernen in vielfältigen Arbeitsformen	17
4.3 Lernen in einer sich öffnenden Schule	17
5 Projektlernen	19
5.1 Methodikunterricht im 11. Jahrgang	19
5.2 Projektlernen im 12. Jahrgang	19
5.3 Projektlernen im 13. Jahrgang	20
6 Leistungen und ihre Bewertung	21
6.1 Bewertungskriterien	21
6.2 Beurteilungsbereiche	22
6.3 Notenfindung	23

II	Fachliche Konkretionen	25
1	Lernausgangslage	26
2	Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen	27
2.1	Der Beitrag des Faches zum Erwerb der Lernkompetenz	27
2.2	Beiträge des Faches zum Lernen in anderen Fächern	29
3	Strukturen des Faches	30
3.1	Didaktische Leitlinien	30
3.2	Fachbereiche, Fachgebiete und Reflexionskategorien	31
4	Themen des Unterrichts	35
4.1	Themenorientiertes Arbeiten	35
4.2	Kursthemen	35
4.3	Aussagen zur Verbindlichkeit	37
4.4	Themen und Inhalte	38
5	Projektlernen	51
5.1	Das Fach und das Projektlernen	51
5.2	Das Projektlernen im 12. Jahrgang	51
5.3	Das Projektlernen im 13. Jahrgang	54
6	Leistungen und ihre Bewertung	56
6.1	Unterrichtsbeiträge	56
6.2	Klausuren	58

Teil I

Grundlagen

Abschnitt A

Die gymnasiale Oberstufe

Die Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe knüpfen an die Bildungs- und Erziehungskonzeption an, die den Lehrplänen für die weiterführenden allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I zugrunde liegt. Wie diese gehen sie von dem im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz (SchulG) formulierten Bildungs- und Erziehungsauftrag aus.

Die Lehrpläne berücksichtigen den Rahmen, der durch die „Vereinbarung zur Gestaltung der Gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ gesetzt ist (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 in der Fassung vom 28.02.1997). Im Sinne dieser Beschlüsse der Kultusministerkonferenz werden die Ziele der gymnasialen Oberstufe im Folgenden unter den Aspekten vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik sowie Studien- und Berufsfähigkeit beschrieben.

Kapitel 1

Ziele der gymnasialen Oberstufe

1.1 Vertiefte Allgemeinbildung

Die in der Sekundarstufe I erworbene allgemeine Grundbildung wird in der gymnasialen Oberstufe unter den folgenden Gesichtspunkten vertieft:

Vertiefte Allgemeinbildung

- zielt ab auf die vielseitige Entwicklung von Interessen und Fähigkeiten in möglichst vielen Bereichen menschlichen Lebens
- vermittelt die Einsicht in allgemeine Zusammenhänge und in die alle Menschen gemeinsam angehenden Problemstellungen
- ermöglicht die Orientierung und Verständigung innerhalb des Gemeinwesens und sichert die verantwortliche Teilhabe am öffentlichen Leben. Zur Bildung gehört so auch die Einsicht in die gesellschaftliche Bedeutung des Erlernten und in seine ökonomische Relevanz. In diesem Sinne ist Berufsorientierung ein unverzichtbares Element schulischer Bildung, die damit berufliche Ausbildung weder vorweg nimmt noch überflüssig macht.

Das hier zugrunde gelegte Verständnis von vertiefender Allgemeinbildung schließt das Konzept der Integration behinderter Schülerinnen und Schüler ein. Im gemeinsamen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern sind die Lehrpläne daher in der Differenzierung umzusetzen, die eine individuelle Förderung behinderter Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

1.2 Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten

Wissenschaftspropädeutisches Lernen erzieht zu folgenden Einstellungen, Arbeits- und Verhaltensweisen:

- zum Erwerb gesicherten fachlichen Wissens und zur Verfügung darüber auch in fachübergreifenden Zusammenhängen

- zum Erwerb von Methoden der Gegenstandserschließung, zur selbständigen Anwendung dieser Methoden sowie zur Einhaltung rationaler Standards bei der Erkenntnisbegründung und -vermittlung
- zur Offenheit gegenüber dem Gegenstand, zur Reflexions- und Urteilsfähigkeit, zur Selbstkritik
- zu verlässlicher sach- und problembezogener Kooperation und Kommunikation.

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten basiert auf den in der Sekundarstufe I erworbenen Kulturtechniken. Es stärkt insbesondere den sachorientierten Umgang mit der Informationstechnik und den neuen Medien und eröffnet Nutzungsmöglichkeiten, an die im Hochschulstudium sowie in der Berufsausbildung und -tätigkeit angeknüpft werden kann.

1.3 Studier- und Berufsfähigkeit

Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe orientiert sich am Ziel der allgemeinen Studierfähigkeit und der Berufsfähigkeit.

Der erfolgreiche Abschluss der gymnasialen Oberstufe qualifiziert sowohl für ein Hochschulstudium (Allgemeine Hochschulreife) als auch für eine anspruchsvolle Berufsausbildung bzw. -tätigkeit.

Angesichts der Vielzahl der Berufe und der Schnelligkeit, mit der sich Berufsbilder und berufliche Anforderungen weltweit ändern, werden in der gymnasialen Oberstufe Kompetenzen erworben, die für jede Berufstätigkeit von Bedeutung sind, weil sie die Schülerinnen und Schüler befähigen, sich auch in den Zusammenhängen der Arbeitswelt lernend zu verhalten. Im Besonderen geht es darum, eigene Begabungen, Bedürfnisse und Interessen im Hinblick auf die Berufswahl und die Berufsausübung zu erkennen, zu prüfen und zu artikulieren, und zwar unter dem Aspekt sowohl unselbständiger als auch selbständiger Beschäftigung.

Jeder Unterricht vermittelt mit den genannten Kompetenzen auch Kenntnisse von der Berufs- und Arbeitswelt. Dies sind im Einzelnen Kenntnisse über

- Berufsfelder und Studiengänge
- Strukturen und Entwicklungen des Arbeitsmarktes
- Bedingungen und Strategien der Verwertung von Qualifikationen
- Möglichkeiten und Aufgaben der verantwortlichen Mitwirkung an der Gestaltung vorgefundener Arbeitsbedingungen

Wirtschaftliche, rechtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge sind Inhalte des Unterrichts in allen Fächern, besonders der Fächer im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld. Der Blick auf solche Zusammenhänge und der Erwerb entsprechender Kenntnisse sind darüber hinaus auch eine Aufgabe fächerübergreifenden Arbeitens und des Projektlernens.

Kapitel 2

Organisationsformen der gymnasialen Oberstufe

2.1 Aufbau der gymnasialen Oberstufe

Die gymnasiale Oberstufe gliedert sich in die Einführungsphase (11. Jahrgang) und in die Qualifikationsphase (12. und 13. Jahrgang). Näheres ist in der Oberstufenverordnung (OVO) und in der Fachgymnasiumsverordnung (FgVO) geregelt.

2.1.1 Einführungsphase (11. Jahrgang)

Der Unterricht im 11. Jahrgang hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Qualifikationsphase vorzubereiten. Dies geschieht in mehrfacher Hinsicht:

- In den Fächern werden die Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten gelegt, zugleich werden Unterschiede in der fachlichen Vorbildung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und, wenn möglich, ausgeglichen.
- Der Fachunterricht bietet einen Einblick in Strukturen und Methoden des Faches, der Schülerinnen und Schüler befähigt, die Leistungskursfächer sachgerecht zu wählen.
- Im Fachunterricht erfahren Schülerinnen und Schüler auch, dass Lernen nicht an Fächergrenzen endet. Die Einsicht in die Notwendigkeit vernetzten und fächerübergreifenden Denkens und Arbeitens wird weiterentwickelt.
- Im Methodikunterricht werden elementare Formen und Verfahren wissenschaftspropädeutischen Arbeitens, die in allen Fächern gebraucht werden, vermittelt und eingeübt (vgl. Lehrplan Methodik; zum Beitrag des Methodikunterrichts zum Projektlernen vgl. B, Kap. 5). Der Methodikunterricht ist im Gymnasium und in der Gesamtschule als eigenes Fach organisiert (vgl. OVO), im Fachgymnasium kann er auch in den Fachunterricht integriert werden (vgl. FgVO).

2.1.2 Qualifikationsphase (12. und 13. Jahrgang)

In der Qualifikationsphase werden die Jahrgangsklassen durch ein System von Grund- und Leistungskursen abgelöst. Die Kurse sind themenbestimmt. Sie dauern ein halbes Jahr. Im Sinne einer sowohl temporären als auch curricularen Folge bauen sie aufeinander auf. Grund- und Leistungskurse sind bezogen auf das gemeinsame Konzept einer wissenschaftspropädeutisch vertiefenden und um Berufsorientierung erweiterten Allgemeinbildung. In jeweils spezifischer Weise tragen sie zur Vermittlung der allgemeinen Studierfähigkeit und der Berufsfähigkeit bei.

Grundkurse

Grundkurse zielen auf

- das Erfassen grundlegender Sachverhalte, Probleme und Zusammenhänge in einem Fach sowie die Sicherung des fachlichen Beitrags zur Allgemeinbildung
- die Beherrschung wesentlicher Arbeitsmethoden des Faches
- die Erkenntnis exemplarischer fächerübergreifender Zusammenhänge

Dies verlangt im Unterricht

- eine Stärkung des fachlichen Grundwissens sowie der Kenntnisse, die einen Überblick über das Fach vermitteln
- besondere Sorgfalt bei der Auswahl fachspezifischer Methoden
- ein Training in Arbeitstechniken, die Transferleistungen ermöglichen

Leistungskurse

Leistungskurse zielen auf

- einen höheren Grad der Reflexion theoretischer Grundlagen und Zusammenhänge in einem Fach
- ein größeres Maß an Selbständigkeit bei der Auswahl und Anwendung von Methoden
- eine engere Verknüpfung von fachbezogenem und fächerübergreifendem Arbeiten

Dies verlangt im Unterricht

- Vertiefung des fachlichen Grundwissens und Einblicke in die theoretischen Grundlagen des Faches
- Vermittlung und Training vielfältiger fachspezifischer Methoden
- Anleitung zur Selbstorganisation bei komplexen, materialreichen Aufgaben

Das besondere Profil der Leistungskurse wird auch deutlich in ihrem Beitrag zum Projektlernen im 12. Jahrgang (vgl. B, Kap. 5).

2.2 Das Fachgymnasium

Die genannten Ziele der gymnasialen Oberstufe gelten für das Gymnasium, die Gesamtschule und für das Fachgymnasium.

Das Fachgymnasium ist als eigenständige Schulart den berufsbildenden Schulen zugeordnet (vgl. SchulG) und unterscheidet sich vom Gymnasium und der Gesamtschule durch Besonderheiten in der Lernausgangslage und durch die besondere Ausprägung der Berufsorientierung.

Besonderheiten der Lernausgangslage

Das Fachgymnasium bietet - nach SchulG und FgVO - Schülerinnen und Schülern mit einem überdurchschnittlichen Realschulabschluss bzw. mit einem gleichwertigen Bildungsabschluss die Möglichkeit, die Allgemeine Hochschulreife zu erwerben.

Auf diese unterschiedlichen Bildungsgänge der Schülerinnen und der Schüler stellt sich der Unterricht im Fachgymnasium, besonders in der Einführungszeit, durch differenzierte und spezifische Lernarrangements ein.

Die besondere Ausprägung der Berufsorientierung

Die besondere Ausprägung der Berufsorientierung zeigt sich in den fünf Schwerpunkten (Zweigen), nach denen das Fächerangebot des Fachgymnasiums zusammengestellt und gegliedert ist: Ernährung, Gesundheit und Soziales, Technik, Wirtschaft sowie Agrarwirtschaft (vgl. FgVO). Diese Schwerpunkte sind bestimmten Wissenschaftsdisziplinen zugeordnet und entsprechen weitgehend einzelnen Berufsfeldern. Durch die Wahl eines berufsbezogenen Schwerpunktfaches, das im 12. und 13. Jahrgang zum zweiten Leistungskursfach wird, entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler im 11. Jahrgang für einen dieser Zweige und damit auch für eine Fächerkonstellation, die durch die berufsbezogene ebenso wie durch die wissenschaftspropädeutische Orientierung geprägt ist.

Die Lehrpläne berücksichtigen die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen dem Gymnasium und der Gesamtschule einerseits und dem Fachgymnasium andererseits auf folgende Weise:

- Die Lehrpläne für alle drei Schularten sind in allen Fächern nach einem gemeinsamen didaktischen Konzept erstellt (vgl. Abschnitt B der Grundlagen). Damit wird der gemeinsamen Zielsetzung ebenso Rechnung getragen wie der Möglichkeit der Kooperation zwischen den Schularten (vgl. FgVO und OVO).
- Die Lehrpläne der Fächer, die sowohl im Fachgymnasium als auch im Gymnasium und in der Gesamtschule unterrichtet werden, sind entweder schulartspezifisch formuliert (Mathematik, Biologie, Chemie, Physik) oder lassen Raum bzw. liefern Hinweise für die Ausgestaltung des jeweiligen Schulartprofils (Deutsch, Fremdsprachen, Bildende Kunst, Musik, Ev. und Kath. Religion, Philosophie, Sport).

Abschnitt B

Das Konzept des Lernens in der gymnasialen Oberstufe

Im Rahmen der dargestellten Ziele und Organisationsformen entfalten die Lehrpläne ein didaktisches Konzept, das schulische Bildung als Prozess und Ergebnis des Lernens versteht: Schulisches Lernen fördert und prägt die Entwicklung der Lernenden nachhaltig und befähigt sie zu einem selbstbestimmten Lernen und Leben.

Das Konzept des Lernens geht aus von der Situation der Lernenden und entfaltet auf sie bezogen die Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und der Leistungsbewertung.

Kapitel 1

Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe lernen in einem Umfeld, das durch unterschiedliche Lebensformen und Wertorientierungen bestimmt ist. Ihre Entwicklung wird beeinflusst durch verschiedene kulturelle Traditionen, religiöse Deutungen, wissenschaftliche Bestimmungen, politische Interessen. Diesen Pluralismus einer offenen Gesellschaft erfahren sie als eine Bereicherung ihres Lebens, aber auch als Verunsicherung.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in dem Wunsch, an dem Leben dieser Gesellschaft aktiv teilzunehmen und ihre Vorstellungen von einer wünschenswerten Zukunft zu verwirklichen. Dabei erfahren sie auch Widerstände.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Gesellschaft, die durch unterschiedliche Medien und vielfältige Informationsflüsse geprägt ist. Dies erweitert den Horizont ihrer Erfahrungen. Die Zunahme solcher Erfahrungen aus zweiter Hand beeinträchtigt aber auch die Fähigkeit, die Welt auf eigene Weise wahrzunehmen und der eigenen Erfahrung zu trauen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Welt, in der sich die Strukturen des Wirtschafts- und Arbeitslebens rapide und grundlegend verändern. Sie erfahren diese weltweiten Veränderungen als Chance und als Risiko, wenn sie nach beruflicher Orientierung und Teilhabe am Erwerbsleben suchen.

Die Schülerinnen und Schüler lösen sich Schritt für Schritt aus der Familie und aus ihrer gewohnten Umgebung. Beziehungen zu anderen Menschen und Identifikationen mit Gruppen werden neu entwickelt und gestaltet. Damit werden neue Anforderungen an die Eigenverantwortung und Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler gestellt. Dies führt auch zu veränderten Anforderungen an die Schule.

Kapitel 2

Perspektiven des Lernens

Um das schulische Lernen auf das Notwendige und Mögliche zu konzentrieren, bedarf es leitender Perspektiven. Diese ergeben sich in inhaltlicher Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Auseinandersetzung mit Kernproblemen, in formaler Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Erwerb von Kompetenzen.

2.1 Lernen als Auseinandersetzung mit Kernproblemen

Lernen geschieht mit Blick auf Herausforderungen, vor die sich der Lernende gestellt sieht, und zwar

- in Grundsituationen seines individuellen Lebens
- in seinem Verhältnis zur natürlichen Umwelt
- in seinem Verhältnis zur wissenschaftlich technischen Zivilisation und zur Kultur
- in seinem Zusammenleben mit anderen

Kernprobleme artikulieren gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen und Aufgaben, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des Einzelnen als auch im politischen Handeln der Gesellschaft stellen. Der Blick auf solche Probleme begründet die individuelle Absicht und die gesellschaftliche Notwendigkeit des Lernens.

Die Beschäftigung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

- die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen (Kernproblem 1: „Grundwerte“)
- die Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit, in die Notwendigkeit ihrer Pflege und Erhaltung sowie in die Ursachen ihrer Bedrohung (Kernproblem 2: „Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen“)

- die Einsicht in Chancen und Risiken, die in der Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen liegen und die Abschätzung ihrer Folgen für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse (Kernproblem 3: „Strukturwandel“)
- die Bestimmung und Begründung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in Familie, Beruf und Gesellschaft sowie die Untersuchung seiner Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten (Kernproblem 4: „Gleichstellung“)
- die Bestimmung und Begründung des Rechts aller Menschen zur Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, zur Mitwirkung und Mitverantwortung in allen Lebensbereichen sowie die Untersuchung der Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten dieses Rechts (Kernproblem 5: „Partizipation“).

Die Orientierung an Kernproblemen stellt Kriterien zur Auswahl und Akzentuierung notwendiger Themen für das Lernen in fachlichen und fächerübergreifenden Zusammenhängen bereit.

2.2 Lernen als Erwerb von Kompetenzen

Lernend erwerben Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die ihnen eine Antwort auf die Herausforderungen ermöglichen, denen sie in ihrem Leben begegnen.

Jedes Fach leistet seinen spezifischen Beitrag zum Erwerb dieser Kompetenzen und gewinnt dadurch sein besonderes Profil. Dabei wird das Lernen auch selbst zum Gegenstand des Lernens. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Lernerfahrungen, die Grundlage für ein Lernen des Lernens sind.

2.2.1 Erwerb von Lernkompetenz

Der Erwerb von Lernkompetenz schafft die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Weiterlernen und eröffnet die Möglichkeit, sich ein Leben lang und in allen Lebenszusammenhängen lernend zu verhalten.

Lernkompetenz wird unter den Aspekten der Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz erworben:

Sachkompetenz meint die Fähigkeit, einen Sachverhalt angemessen zu erfassen, erworbenes Wissen in Handlungs- und neuen Lernzusammenhängen anzuwenden, Erkenntniszusammenhänge zu erschließen und zu beurteilen.

Methodenkompetenz meint die Fähigkeit, das Erfassen eines Sachverhalts unter Einsatz von Regeln und Verfahren ergebnisorientiert zu gestalten; über grundlegende Arbeitstechniken sicher zu verfügen, insbesondere auch über die Möglichkeiten der Informationstechnologie.

Selbstkompetenz meint die Fähigkeit, die eigene Lernsituation wahrzunehmen, d.h. eigene Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren, Lernprozesse selbständig zu planen und durchzuführen, Lernergebnisse zu überprüfen, ggf. zu korrigieren und zu bewerten.

Sozialkompetenz meint die Fähigkeit, die Bedürfnisse und Interessen der Mitlernenden wahrzunehmen, sich mit ihren Vorstellungen von der Lernsituation (selbst)kritisch auseinander zu setzen und erfolgreich mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz bedingen, durchdringen und ergänzen einander. Sie sind Aspekte einer als Ganzes zu vermittelnden Lernkompetenz. Die so verstandene Lernkompetenz ist auf Handeln gerichtet, d.h. sie schließt die Fähigkeit des Einzelnen ein, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Handlungszusammenhängen verantwortlich zu verhalten.

2.2.2 Erwerb von Kompetenzen in fächerübergreifenden Bereichen

Jeder Fachunterricht trägt dazu bei, Kompetenzen auch in den Bereichen zu erwerben, die seiner fachlichen Orientierung nicht unmittelbar zuzuordnen sind, diese aber erweitern und vertiefen. Dadurch begründet der Kompetenzerwerb auch das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen.

Alle Fächer unterstützen den Kompetenzerwerb in folgenden Bereichen:

Deutschsprachlicher Bereich

- mündlicher und schriftlicher Ausdruck in der deutschen Sprache, Umgang mit Texten; sprachliche Reflexion

Fremdsprachlicher Bereich

- Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben in fremden Sprachen

Mathematischer Bereich

- Umgang mit mathematischen Symbolen und Modellen, mit Methoden mathematisierender Problemlösung; Entwicklung und Anwendung von computergestützten Simulationen realer Prozesse und Strukturen

Informationstechnologischer Bereich

- Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien

Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich

- Erfassen von Bedingungen (historischen, geographischen, politischen, ökonomischen, ökologischen) des individuellen wie des gesellschaftlichen Lebens, Denkens und Handelns

Naturwissenschaftlicher Bereich

- empirisch-experimentelles Forschen, Entdecken und Konstruieren in Naturwissenschaften und Technik

Ästhetischer Bereich

- ästhetisches Wahrnehmen, Empfinden, Urteilen und Gestalten

Sportlicher Bereich

- sportliches Agieren, Kenntnis physiologischer Prozesse und Bedingungen; regelgeleitetes und faires Verhalten im Wettkampf

Philosophisch-religiöser Bereich

- Denken und Handeln im Horizont letzter Prinzipien, Sinndeutungen und Wertorientierungen

Für die Ausprägung der Studierfähigkeit sind die in den ersten drei Bereichen erworbenen Kompetenzen von herausgehobener Bedeutung (vgl. KMK-Vereinbarung vom 28.02.1997).

Kapitel 3

Das Lernen in den Strukturen von Fächern

3.1 Das Lernen in fachlichen Zusammenhängen

Das fachliche Lernen ist eine der grundlegenden Formen schulischen Lernens. Der Fachunterricht baut Lernkompetenz unter fachlichen Gesichtspunkten auf und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur vertiefenden Allgemeinbildung. Er entfaltet im Hinblick auf die Fachwissenschaft Lerngegenstände und eröffnet den Lernenden eine Möglichkeit, die Welt zu verstehen und sie sich aktiv zu erschließen. Er führt in die speziellen Denk- und Arbeitsformen des Faches ein und gibt dadurch dem Lernprozess eine eigene sachliche und zeitliche Systematik. In seiner Kontinuität begründet fachliches Lernen die Möglichkeit, Lernfortschritte zu beobachten und zu beurteilen.

Der Fachunterricht ist jedoch nicht nur durch seinen Bezug auf die jeweilige Fachwissenschaft und Systematik bestimmt, sondern immer auch durch die didaktische und methodische Durchdringung seiner Inhalte sowie durch den Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung.

Mit der Arbeit in den Fächern verbindet sich ein Lernen, das weiterführende Lebens-, Denk- und Handlungszusammenhänge eröffnet, in denen die Schülerinnen und Schüler den Sinn des zu Lernenden erfassen und erfahren können.

3.2 Das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen

Das Zusammenwirken von fachlichem und fächerübergreifendem Lernen ermöglicht den Erwerb von Lernkompetenz. Der Bezug auf andere Fächer gehört zum wissenschaftlichen und didaktischen Selbstverständnis eines jeden Faches sowie zu seinem pädagogischen Auftrag. Ebenso grundlegend bestimmt das Prinzip fachlich gesicherten Wissens das fächerübergreifende Lernen. Der Zusammenhang beider ist ein wesentliches Merkmal wissenschaftspropädeutischen Arbeitens.

Fächerübergreifende Fragestellungen und Themen entwickeln sich zum einen aus dem Fach selbst und thematisieren so auch die Grenzen des Faches. In diesem Sinne ist fächerübergreifendes Arbeiten Unterrichtsprinzip und verbindliches Element des jeweiligen Fachunterrichts.

Fächerübergreifende Fragestellungen und Themen ergeben sich zum anderen aus der Kooperation verschiedener Fächer in der Bearbeitung eines Problems. In diesem Sinne ist fächerübergreifendes Arbeiten verbindlich im Methodikunterricht, in den Projektkursen und in den Grundkursen, die Grundkurse eines anderen Faches substituieren (vgl. OVO).

Darüber hinaus erweitern die Schulen im Rahmen der Entwicklung eines Schulprogramms oder eines Oberstufenprofils die Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens.

Kapitel 4

Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Die Orientierung des Lernens an der Auseinandersetzung mit Kernproblemen und am Erwerb von Kompetenzen verlangt eine Unterrichtsgestaltung, die zum einen das Lernen in thematischen Zusammenhängen und zum anderen das Lernen in bestimmten Arbeits- und Sozialformen sicher stellt.

4.1 Lernen in thematischen Zusammenhängen

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Themen, die den fachbezogenen und den fächerübergreifenden Unterricht auf notwendige Fragestellungen konzentrieren. Solche Themen haben sinnstiftende und ordnende Funktion und bilden in sich geschlossene Lernzusammenhänge. Diese Zusammenhänge ergeben sich - in unterschiedlicher Gewichtung - aus:

- den Erfahrungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler
- der Auseinandersetzung mit den Kernproblemen und dem Erwerb von Kompetenzen
- dem fachlichen Bemühen um Wissen, Können und Erkenntnis

Themenorientiertes Arbeiten ist verbindlich.

Ein solches Lernen ist

- handlungsorientiert, d.h.
 - es ist Lernen für Handeln. Es bezieht sich auf Herausforderungen und Aufgaben, die die Lernenden in ihrem privaten, beruflichen und politischen Leben bewältigen müssen
 - es ist Lernen durch Handeln. Lernen durch Handeln vertieft und verstärkt Lernprozesse
 - es ist damit angelegt auf ein ganzheitliches Erfassen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens
- lebensweltbezogen, d.h.
 - es erwächst aus Situationen, die für das Leben der Lernenden bedeutsam sind und knüpft an diese an
 - es bleibt im Lernprozess auf die Erfahrungen der Lernenden bezogen

- erkenntnisgeleitet, d.h.
 - es übt ein Verhalten, das sich um Einsichten bemüht und sich durch Einsichten bestimmen lässt
 - es verändert Verhalten durch Einsicht
 - es leitet das Handeln durch die Reflexion auf die Komplexität von Handlungszusammenhängen (ökonomische, ökologische, soziale, politische)

4.2 Lernen in vielfältigen Arbeitsformen

Lernen in der gymnasialen Oberstufe zielt auf die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Lernenden im Lernprozess. Es sind darum solche Arbeits- und Sozialformen zu bevorzugen, die den Lernenden eigene Entscheidungsspielräume und Verantwortung einräumen und ihnen die Chance geben, sich in selbstgesteuerten Lernprozessen mit einem Lerngegenstand aktiv und reflektierend, kreativ und produktiv auseinander zu setzen.

Im einzelnen ergeben sich daraus folgende Forderungen für die Gestaltung des Unterrichts:

- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am kooperativen Lernen: Kooperative Arbeitsformen - von der Planung bis zur Präsentation von Ergebnissen - versetzen die Schülerinnen und Schüler in die Lage, eigene Annahmen und Ideen zu Problemlösungen in der Diskussion mit anderen zu überprüfen und zu modifizieren oder auch im Team zu gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen zu kommen.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am Transfer: Lernprozesse sollen auf Anwendung und Übung ausgerichtet sein. Dabei sollen Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit von Erkenntnissen und Verfahren deutlich werden.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich an komplexen Problemen: Die Entwicklung von Kompetenzen verlangt den Umgang mit komplexen lebens- und berufsnahe, ganzheitlich zu betrachtenden Problembereichen. Dafür sind komplexe Lehr- und Lernarrangements wie das Projektlernen in besonderer Weise geeignet (vgl. B, Kap. 5).

Auch solche Arbeitsformen haben ihren Stellenwert, die geeignet sind, fachliche Inhalte und Verfahren lehrgangsartig einzuführen oder einzuüben. Alle Formen des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe sind so zu gestalten, dass in ihnen Lernen als Erwerb von Kompetenzen gefördert wird.

4.3 Lernen in einer sich öffnenden Schule

Die genannten Arbeitsformen der gymnasialen Oberstufe verbinden sich mit den Lernmöglichkeiten einer sich öffnenden Schule. Auch die Öffnung der Schule zielt darauf, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbst initiativ werden, sich selbst informieren und für ihre Bildung Verantwortung übernehmen.

4.3.1 Lernorte in der Berufs- und Arbeitswelt

In den Unterricht zu integrieren sind Begegnungen der Schülerinnen und Schüler mit der Arbeitswelt in Form der

- Wirtschaftspraktika
- Betriebserkundungen
- Projektstage zur beruflichen Orientierung
- Simulationen für betriebs- und volkswirtschaftliche Prozesse
- Teilnahme an Hochschulveranstaltungen
- Gründung und Betrieb von Schulfirmen

Diese den Unterricht ergänzenden und vertiefenden Lernangebote dienen besonders auch der beruflichen Orientierung. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit, die im fachlichen wie im fächerübergreifenden Lernen erworbenen Kompetenzen zu erproben und erschließen ihnen dadurch eine wirklichkeitsnahe Erfahrung der Berufs- und Arbeitswelt.

4.3.2 Andere außerschulische Lernorte

Zu den außerschulischen Lernorten, die den Erwerb von Kompetenzen in besonderer Weise fördern, gehören die folgenden:

- Die Teilnahme an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen im Rahmen der Schulpartnerschaften eröffnen neue transnationale sprachliche und kulturelle Erfahrungen sowie eine Förderung der Persönlichkeitsbildung. Projektgebundene Maßnahmen im Rahmen europäischer Schulpartnerschaften wie auch von Studienfahrten erlauben überdies eine Anwendung und Vertiefung von Kenntnissen und Fertigkeiten in neuen Zusammenhängen.
- Durch die Teilnahme Einzelner oder Gruppen von Schülerinnen und Schüler an Wettbewerben, die sich an Spitzenleistungen orientieren, erfährt das Lernen eine Dimension, in der nachhaltig verschiedene fachliche, methodische und soziale Kompetenzen erprobt werden können. Diese Wettbewerbe machen den besonders Begabten vielfältige Angebote zur Teilnahme.

Kapitel 5

Projektlernen

In allen Fächern bildet das Projektlernen einen integralen Bestandteil des Lehrplans.

Beim Projektlernen handelt es sich um ein komplexes Lehr- und Lernarrangement, das wichtige Elemente sowohl für wissenschaftliches als auch für berufliches Arbeiten bereitstellen und somit Studier- und Berufsfähigkeit in besonderer Weise fördern kann.

Diese Form des Lernens wird in der gymnasialen Oberstufe schrittweise erweitert und mit ihren steigenden Anforderungen an selbständiges und methodenbewusstes Arbeiten verbindlich gemacht:

Der Methodikunterricht ist der erste Schritt des Projektlernens in der gymnasialen Oberstufe. Dieser Weg wird in den Leistungskursen des 12. Jahrgangs mit der Durchführung eines Projekts fortgesetzt und schließlich in den Projektkursen des 13. Jahrgangs abgeschlossen.

5.1 Methodikunterricht im 11. Jahrgang

Im Methodikunterricht des 11. Jahrgangs werden für das Projektlernen Grundlagen gelegt bzw. weiterentwickelt, indem Themen methodenbewusst und fächerübergreifend erarbeitet werden (vgl. Lehrplan Methodik).

Der Methodikunterricht ist im Gymnasium und in der Gesamtschule als eigenes Fach organisiert (vgl. OVO), im Fachgymnasium kann er auch in den Fachunterricht integriert werden (vgl. FgVO).

5.2 Projektlernen im 12. Jahrgang

Die Leistungskurse des 12. Jahrgangs nehmen den Ansatz des Projektlernens aus dem Methodikunterricht auf und üben im Rahmen ihrer fachlichen Orientierung insbesondere kooperative und produktorientierte Arbeitsweisen als Elemente des Projektlernens ein. Hierbei nutzen sie die neuen Informationstechniken.

Im Verlauf des 12. Jahrgangs ist in jedem Leistungskursfach ein Unterrichtsthema als Projekt zu erarbeiten. Leistungen, die im Zusammenhang des Projektlernens erbracht werden, sind sowohl im Beurteilungsbereich Unterrichtsbeiträge als auch im Beurteilungsbereich Klausuren entsprechend zu berücksichtigen (vgl. B, Kap. 6).

In den Grundkursen können - je nach fachlichen und situativen Gegebenheiten und in Abstimmung mit den Leistungskursen des 12. Jahrgangs - projektorientierte Arbeitsformen in den Unterricht integriert werden.

5.3 Projektlernen im 13. Jahrgang

Projektkurse sind im Gymnasium und in der Gesamtschule Pflichtgrundkurse in der Jahrgangsstufe 13. Sie können auch als Wahlgrundkurse in der Jahrgangsstufe 12 angeboten werden (vgl. OVO).

Im Fachgymnasium können in den Jahrgangsstufen 12 und 13 Projektkurse (auch schwerpunktübergreifend und als Wahlgrundkurse) angeboten werden (vgl. FgVO).

Die Projektkurse bieten Schülerinnen und Schülern die Chance, Formen des Projektlernens in einem größeren Zeitrahmen selbständig und handelnd zu erproben und zu vertiefen.

In den Projektkursen werden fächerübergreifende Projekte durchgeführt. Ein solches Projekt ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch:

- eine Themenwahl, die auch Verbindungen zur Berufs- und Arbeitswelt herstellt und nutzt
- eine selbstverantwortete Gestaltung des Lern- und Arbeitsprozesses
- eine konkrete Problemlösung und ihre Dokumentation

Kapitel 6

Leistungen und ihre Bewertung

Die Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit ist für die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Leistungen werden nach fachlichen und pädagogischen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird verstanden als Beurteilung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt sowohl die Ergebnisse als auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient als Rückmeldung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist eine wichtige Grundlage für die Beratung und Förderung.

6.1 Bewertungskriterien

Die Grundsätze der Leistungsbewertung ergeben sich aus dem Beitrag des jeweiligen Faches bzw. Kurses zum Erwerb von Kompetenzen. Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten und Einstellungen, die für das selbständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden am Anfang eines jeden Schulhalbjahres in jedem Fach oder Kurs den Schülerinnen und Schülern offen gelegt und erläutert.

Auch die Selbsteinschätzung einer Schülerin bzw. eines Schülers oder die Einschätzung durch Mitschülerinnen und Mitschüler können in den Beurteilungsprozess einbezogen werden. Dies entbindet die Lehrkraft jedoch nicht von der alleinigen Verantwortung bei der Bewertung der individuellen Leistung.

Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen, die in der Gymnasialen Oberstufe unterrichtet werden, darf bei der Leistungsermittlung und -bewertung kein Nachteil aufgrund ihrer Behinderung entstehen. Auf die Behinderung ist angemessen Rücksicht zu nehmen und ggf. ein Nachteilsausgleich zu schaffen (vgl. Landesverordnung über Sonderpädagogische Förderung sowie den Lehrplan Sonderpädagogische Förderung mit seinen Ausführungen zur Leistungsbewertung).

6.2 Beurteilungsbereiche

In der Leistungsbewertung der gymnasialen Oberstufe werden drei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge, Klausuren sowie eine Besondere Lernleistung.

6.2.1 Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören

- mündliche Leistungen
- praktische Leistungen
- schriftliche Leistungen, soweit es sich nicht um Klausuren handelt.

Bewertet werden können im Einzelnen z.B.

- Beiträge in Unterrichts- und Gruppengesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten und zu Projektarbeiten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben
- Hausaufgaben, Arbeitsmappen
- praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- schriftliche Überprüfungen
- Protokolle, Referate, Arbeitsberichte
- Projektpräsentationen
- Medienproduktionen

6.2.2 Klausuren

Klausuren sind alle schriftlichen Leistungsnachweise in den Fächern oder Kursen, deren Zahl und Dauer in den entsprechenden Verordnungen bzw. Erlassen festgelegt sind. Diese Klausuren können sich auch aus fächerübergreifendem Unterricht und dem Projektlernen ergeben.

6.2.3 Besondere Lernleistungen

Besondere Lernleistungen können in unterschiedlichen Formen erbracht werden (vgl. OVO und FgVO). Sie können auch die Ergebnisse eines umfassenden, ggf. fächerübergreifenden Projektes sein und in die Abiturprüfung eingebracht werden.

6.3 Notenfindung

Die Halbjahresnote in den Fächern und Kursen wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und ggf. für die Klausuren gebildet. Bei der Gesamtbewertung hat der Bereich der Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als der Bereich der Klausuren (vgl. OVO und FgVO).

Teil II

Fachliche Konkretionen

Kapitel 1

Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler werden täglich mit aktuellen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ereignissen konfrontiert, die in ihren Alltag eingreifen, zur Beurteilung auffordern und zur Parteinahme anregen.

Dazu gehören unter anderem:

- zunehmende Individualisierung und Auflösung starrer, tradiertter gesellschaftlicher Strukturen (Schule, Familie, Beruf)
- Neigung zum Rückzug in die private Sphäre, verbunden mit einem Legitimationsverlust großer Parteien und Verbände und einem neuen Politikverständnis von Schülerinnen und Schülern, das durch unmittelbare Betroffenheit und punktuell Engagement ausgezeichnet ist
- neue Anforderungen an Flexibilität und Mobilität in der Arbeitswelt und im Privatbereich

Die Aufgabe des Unterrichts besteht darin, die jungen Menschen bei der Orientierung in dieser Welt raschen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandels zu unterstützen und dabei die unterschiedlichen Vorkenntnisse und -erfahrungen zu berücksichtigen und zu nutzen.

Viele Schülerinnen und Schüler bringen grundlegende Kenntnisse aus dem Geschichts- und Erdkundeunterricht der Sekundarstufe I mit, hinzu kommen sekundär vermittelte Einsichten aus den Medien und auch eigene weitgehend ungeordnete Erfahrungen aus dem sozialen Alltag.

Schülerinnen und Schüler, die die Sekundarstufe I einer Gesamtschule durchlaufen und die besonderen Strukturen des Integrationsfaches Weltkunde kennengelernt haben, verfügen z.T. über eine höhere Sensibilität gegenüber fächerübergreifenden Ansätzen.

Der Wirtschaft/Politik-Unterricht bietet Orientierungshilfe durch die Vermittlung und Systematisierung von Kenntnissen, Einführung in methodisches Lernen und wissenschaftspropädeutisches Lernen und die reflektierte Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und individuellen Wertvorstellungen.

Kapitel 2

Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen

2.1 Der Beitrag des Faches zum Erwerb der Lernkompetenz

Das Fach Wirtschaft/Politik leistet einen spezifischen Beitrag zum Erwerb der Lernkompetenz und entwirft damit sein charakteristisches Lernprofil. Die vier Aspekte der Lernkompetenz (Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) bedingen und durchdringen einander in vielfältiger Weise. Ihre Unterscheidung soll helfen, Lernprozesse zu organisieren und zu beurteilen.

2.1.1 Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit,

- die Funktionen politischer Institutionen zu beschreiben und zu reflektieren
- gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entscheidungsprozesse zu analysieren
- die Bedeutung neuer Kommunikationsmittel für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu reflektieren
- Wertvorstellungen in der wirtschaftspolitischen Auseinandersetzung zu erkennen und zu entwickeln
- die historischen Bedingungen wirtschaftspolitischer Veränderungen zu erkennen
- Kenntnisse aus der Berufs- und Arbeitswelt sachgerecht anzuwenden

2.1.2 Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit,

- sich mithilfe unterschiedlicher Medien sozialwissenschaftliche Informationen anzueignen, zu reflektieren und anzuwenden
- Methoden der empirischen Sozialforschung anzuwenden und reflektieren
- in authentischen oder simulierten Situationen wirtschaftspolitische Zusammenhänge zu erkennen und zu analysieren
- Erkenntnisse anderer Fächer zur Lösung fachbezogener und interdisziplinärer Aufgabenstellungen heranzuziehen

2.1.3 Selbstkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit und Bereitschaft,

- in wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozessen eine eigene Position einzunehmen und zu begründen
- sich mit den Konsequenzen gesellschaftlichen Wandels für die persönliche Lebensführung auseinander zu setzen
- eigene Interessen zu erkennen und Chancen der Einflussnahme auf gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Prozesse zu nutzen
- sich mit Männer- und Frauenbildern in der Geschichte und unterschiedlichen Gesellschaften auseinander zu setzen und ihr Verständnis von männlicher und weiblicher Identität zu differenzieren

2.1.4 Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit und Bereitschaft,

- die Bedeutung sozialpolitischen Denkens und Handelns in einer sozialen Marktwirtschaft zu verstehen
- sich mit sozialen Problemen unserer Gesellschaft auseinander zu setzen und Möglichkeiten des persönlichen Engagements zu erschließen
- in wirtschaftspolitischen Diskussionen eine eigene Meinung zu vertreten und sich mit dem Widerspruch anderer auseinander zu setzen
- Regeln politischen Handelns im Raum der Schule anzuwenden
- in Gruppen zielorientiert zusammenzuarbeiten
- unterschiedliche männliche und weibliche Interpretations- und Interaktionsmuster zu reflektieren, zu respektieren und für den Lernprozess in Gruppen zu nutzen

2.2 Beiträge des Faches zum Lernen in anderen Fächern

Das Fach Wirtschaft/Politik leistet Beiträge zum Erwerb von Kompetenzen, die seiner fachlichen Orientierung nicht unmittelbar zuzuordnen sind, diese aber erweitern und vertiefen. Damit werden auch Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens aufgezeigt.

Deutschsprachlicher Bereich

- analytischer und produktiv-gestaltender Umgang mit Texten
- Formen des Argumentierens
- Umgang mit Theorien als Ausdruck verallgemeinerungsfähiger Lebenserfahrungen

Fremdsprachlicher Bereich

- Analyse fremdsprachlicher Begriffe und Texte
- internationaler Austausch mittels neuer Informationsmedien

Mathematischer Bereich

- Analyse, Vergleich und Bewertung grafischer Darstellungen von komplexen sozialen, politischen und ökonomischen Beziehungen
- Erkenntnis der Möglichkeiten und Grenzen mathematischer Abbildungen von ökonomischen Prozessen

Informationstechnologischer Bereich

- Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechniken
- Verständnis und Reflexion moderner Kommunikationstechniken im Hinblick auf gesellschaftliche Bedeutsamkeit und neue Partizipationschancen

Ästhetischer Bereich

- Verständnis für den Zusammenhang von Funktionalität und Ästhetik bei der Gestaltung sozialer Lebenswelten

Philosophisch-religiöser Bereich

- Einsicht in die Veränderbarkeit sozialer, politischer und ökonomischer Bedingungen
- Einsicht in die Verbindlichkeit rechtsstaatlicher Prinzipien und demokratischer Spielregeln

Kapitel 3

Strukturen des Faches

3.1 Didaktische Leitlinien

Ein Kennzeichen unserer heutigen Epoche ist die Beschleunigung des sozialen, politischen und ökonomischen Wandels. Überlieferte Handlungs- und Sinnstrukturen genügen nicht mehr, um Orientierung zu finden. Identitätsbildung ist nicht mehr die Suche nach überdauernden Regeln und Verhaltensweisen, sondern die ständige Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Gegebenheiten.

Ökonomische und politische Bildung zielt daher auf die Fähigkeit, auf den Wandel Einfluss zu nehmen, wechselnde Entscheidungen zu treffen und sich den Herausforderungen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft konflikt- und konsensorientiert zu stellen.

Der Unterricht in Wirtschaft/Politik zielt auf die Behandlung jener Realsituationen ab, in denen gesellschaftliche Grundprobleme der Gegenwart und absehbaren Zukunft zum Ausdruck kommen. Diese Probleme enthalten einen Aufgabenkatalog, den die jüngere Generation vorfindet und den sie in ihre Verantwortung übernehmen muss.

Dieser Aufgabenkatalog ist durch folgende langfristige soziale Trends bestimmt:

- dynamischer Technisierungs- und Ökonomisierungsprozess
- zunehmende Arbeitsteilung und Spezialisierungsprozesse
- sich erhöhende Partizipations- und Legitimationserwartungen
- weltweite Verflechtung und Notwendigkeit von Nachhaltigkeit
- wachsende Kommunikations- und Informationsanforderungen
- Verwissenschaftlichungs- und Spiritualisierungsprozesse
- Verlust unmittelbarer Erfahrungen und steigende Tendenz medial vermittelten Wissens
- Trend zur Individualisierung

Angesichts dieses komplexen Aufgabenkatalogs wird im Fach Wirtschaft/Politik Wissen vermittelt, das von den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler ausgeht. Die Heranwachsenden erfahren Wissen als ein produktives Instrument, das der eigenen Orientierung bei der Behandlung politischer, gesellschaftlicher und ökonomischer Fragestellungen dient,

die Analyse und Reflexion politischer Prozesse ermöglicht und die eigene Handlungsfähigkeit stärkt.

Der Unterricht geht von konkreten Beispielen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aus und bezieht zunehmend Fälle von allgemeiner Relevanz ein. Das Prinzip des Exemplarischen vermeidet dabei die Anhäufung von Stoffwissen und fördert die Fähigkeit der selbständigen Übertragung des Gelernten auf neue Situationen.

Das Ziel der politischen Bildung besteht darin, die Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern, sich auch in ihrem späteren Leben sozial und politisch zu engagieren. Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg ist die Reflexion des eigenen Handelns und die Einübung der Fähigkeit, politisches und ökonomisches Handeln anderer zu analysieren und es aus deren Interessenlage und Zielperspektive nachzuvollziehen.

3.2 Fachbereiche, Fachgebiete und Reflexionskategorien

3.2.1 Fachbereiche

Politik

Als geeignete Analysenkategorie des Politischen hat sich die Unterscheidung in die drei Dimensionen von Form (polity), Prozess (politics) und Inhalt (policy) erwiesen. Unter dem ersten Aspekt wird die Beschäftigung mit den formalen Regelungen und der Komplexität institutioneller Ordnung zusammengefasst. Mit dem zweiten Aspekt ist darüber hinaus der Prozess des politischen Aushandelns gemeint. Der dritte Aspekt des Politischen umfasst schließlich die inhaltliche Politik, d.h. Maßnahmen, die als Gesetze und Verordnungen in die Lebenswelt von Bürgerinnen und Bürgern eingreifen. Zentraler Gegenstand des Unterrichts im Fachbereich Politik ist die Behandlung von Politik als Prozess der Problemlösung.

Wirtschaft

Wirtschaften bedeutet im Spannungsfeld von knappen Ressourcen und Bedürfnissen im Rahmen einer Kosten-Nutzen-Überlegung Entscheidungen zu treffen. Die Reflexion von Zielkonflikten, sozialen Disparitäten und ökologischen Problemen sind wesentliche Teile des Fachbereiches Wirtschaft. Da Wirtschaften auf berechenbare politische Rahmenbedingungen angewiesen ist, bedeutet die unterrichtliche Behandlung der Wirtschaftsordnung immer auch die Auseinandersetzung mit Konflikten um staatliche Interventionen und rechtliche, soziale und politische Institutionen.

Gesellschaft

Der Fachbereich „Gesellschaft“ reflektiert das Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaftssystem. Ein zentraler Gegenstandsbereich ist die Analyse von Sozialisationspro-

zessen und die Frage, wie Menschen Normen und Werte der Gesellschaft übernehmen, sich von kollektiven Wertsystemen distanzieren und ihre Individualität entwickeln. Es werden die Bedingungen untersucht, unter denen der Einzelne sich auf soziale und ökonomische Veränderungen einstellen und sein Leben selbstbestimmt gestalten kann.

In der gesellschaftlichen Realität sind die drei Fachbereiche Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, denen verschiedene universitäre Bezugsdisziplinen entsprechen, selten voneinander zu trennen. Deshalb ist die zunehmende Integration der drei Fachbereiche ein für das Fach Wirtschaft/Politik konstitutives Prinzip. Die Schülerinnen und Schüler werden schrittweise an die integrative Betrachtungsweise herangeführt: Dies geschieht durch additive Reihung, kategoriale Verknüpfung und durch interdisziplinäre Vernetzung.

- Im 11. Jahrgang herrscht das didaktische Prinzip der additiven Reihung vor. Jeder Fachbereich wird in seiner spezifischen Fachstruktur und Zugriffsweise behandelt und mit den anderen Fachbereichen verglichen. Das geschieht vorzugsweise am Beispiel konkreter politischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Probleme.
- Im 12. Jahrgang werden Themen in einer kategorialen Verknüpfung der drei Fachbereiche behandelt. Jeweils ein Fachbereich stellt den entscheidenden Bezugsrahmen dar, während die anderen Fachbereiche weitere Aspekte der fachlichen Durchdringung beisteuern.
- In der interdisziplinären Vernetzung, dem didaktischen Prinzip der Jahrgangsstufe 13, erhalten alle drei Fachbereiche eine vergleichbare Bedeutung bei der Themenbehandlung. Diese Form des thematischen Zugriffs, ein Problem in seiner politischen, ökonomischen und sozialen Vernetzung zu behandeln, trägt der gesellschaftlichen Realität am meisten Rechnung.

3.2.2 Fachgebiete

Die Fachgebiete umfassen jene Grundlagen des Faches, die nicht mehr weiter ableitbar sind. Sie thematisieren die gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen, ihre normative Begründung sowie die Analyse gegenwärtiger und zukünftiger Lebens- und Handlungssituationen.

Soziale Marktwirtschaft

In sozialen Marktwirtschaften fällt dem Wettbewerb die zentrale Bedeutung zu, über den Preis die Verhaltensweisen von Anbietern und Nachfragern zu koordinieren. Die entscheidende Aufgabe ist u.a. die Erzeugung des Wohlstandes für alle, die Anpassung von knappen Ressourcen und unendlichen Bedürfnisse, die Anwendung des Kosten-Nutzen-Prinzips sowie der Vollzug der Arbeitsteilung und des Strukturwandels. Voraussetzungen sind die Koalitionsfreiheit, die Konsumfreiheit, die Niederlassungsfreiheit, die Freizügigkeit bei der Wahl des Arbeitsplatzes und das Recht auf Privateigentum. Dabei sind auch soziologische und politikwissenschaftliche Erklärungsansätze zu berücksichtigen. Soziale Marktwirtschaft ist der Versuch, die freie Entfaltung der Persönlichkeit mit der Vorstellung von sozialer Gerechtigkeit unter rechtsstaatlichen Bedingung in Übereinstimmung zu bringen.

Staat und Wirtschaft

Art und Weise sowie der Umfang staatlicher Intervention sind strittig. Intensität und Richtung staatlicher Wirtschaftspolitik verweisen auf normative Sichtweisen der Akteure und der Betroffenen. In den Zielen manifestieren sich auch die Interessen der politisch Handelnden. Die Analyse von Wirtschaftspolitik erfasst die Beschreibung staatlicher Aktivität im Bereich der einzelnen wirtschaftspolitischen Felder und den Bereich einer „ökonomischen Theorie der Politik“.

Individuum, Gruppe, Gesellschaft und sozialer Wandel

In der Konfrontation mit den Normen von Gesellschaften und den Erwartungshaltungen gesellschaftlicher Gruppen und Individuen entwickeln junge Menschen ihre soziale Identität. In ihrer Neigung, die Chancen und Herausforderungen der sie umgebenden Gesellschaft wahrzunehmen, wirken sie auf diese wieder zurück und verändern sie.

In ihrer sozialen Interaktion lernen sie, sich anzupassen und einzuordnen. Gleichzeitig aber wächst in ihnen das Bedürfnis nach Differenzierung und Unterscheidung.

In diesem dialektischen Verhältnis gründet das Spannungsgefüge von Freiheit und Gleichheit, das konstitutiv für Rollenverhalten von Individuen und soziale Gruppen ist.

Politische Strukturen und Prozesse in Deutschland

Die Internationalisierung ökonomischer und politischer Verhältnisse, der Wertewandel in modernen Gesellschaften und die medialen Veränderungen von Öffentlichkeitsbildung verändern Politik als Inhalt (policy), als Prozess (politics) und als Form (polity).

Politische Willensbildung vollzieht sich als ein komplizierter institutioneller Prozess, der um Elemente direkter Partizipation erweitert ist. Auch für demokratische Systeme ist der Widerspruch zwischen Verfassungsanspruch und Verfassungswirklichkeit charakteristisch.

Politik ist zu sehen als ein Prozess der Problemverarbeitung, der in der Regel in einem Zyklus von Problem, Auseinandersetzung, Entscheidung, Bewertung, Reaktion und erneuter Problemstellung stattfindet.

Politische Strukturen und Prozesse im internationalen Maßstab

Die Chancen des Zusammenwachsens der Welt liegen in der Möglichkeit zur kulturellen Multiperspektivität, der Entstehung einer internationalen Friedensordnung, der Herausbildung einer globalen Arbeitsteilung und der Durchsetzung der Menschenrechte.

Die Risiken betreffen die ökologischen Herausforderungen einer solchen Entwicklung und die Verstärkung weltweiter Wanderungsbewegungen.

Noch nicht entschieden ist, wie politische Systeme angesichts globaler ökonomischer Verflechtungen ihre Fähigkeit bewahren, die politischen Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Handelns zu setzen und den Primat des Politischen in der Zukunft durchzusetzen.

3.2.3 Reflexionskategorien

Lernen im Fach Wirtschaft/Politik hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler in einer immer komplexeren Welt zur eigenen politischen Urteilsbildung zu befähigen. Dabei spielen sowohl zweckrationale als auch moralische Aspekte eine Rolle. Es ist Teil der allgemeinen politischen und ökonomischen Bildung, die Spannung zwischen beiden Urteilkategorien zu erkennen, sie zu reflektieren und zu einem Ausgleich zu bringen. In diesem Sinne sind die beiden Kategorien die Instrumente der Analyse, die die Lerngegenstände erst aufschließen und sie den Schülerinnen und Schülern zugänglich machen.

Die zweckrationale Betrachtungsweise politischer, ökonomischer und sozialer Prozesse kommt in der Frage nach der Effizienz und Legitimität, nach der Wirtschaftlichkeit und der Problemlösungstauglichkeit politischer und ökonomischer Entscheidungen und Maßnahmen zum Ausdruck.

Maßstäbe für die ethische Beurteilung politischen Handelns sind z.B. Menschenwürde, Gleichheit, Frieden, Gerechtigkeit und das Gemeinwohl.

Sowohl moralische als auch zweckrationale Urteilkriterien werden in einer demokratischen Gesellschaft argumentativ entwickelt, erweitert, verändert und durch demokratisch legitimierte Institutionen kontrolliert.

Kapitel 4

Themen des Unterrichts

4.1 Themenorientiertes Arbeiten

Die Kursthemen leiten sich unmittelbar aus den Fachgebieten ab. In den Themenbereichen und Themen schlagen sich Strukturierung, Systematisierung und Zielrichtung eines Kursthemas nieder.

Die den Themen zugeordneten Inhalte dienen der Orientierung und Vorbereitung auf eine sich dynamisch verändernde Berufs- und Arbeitswelt und fördern methodisch selbständiges Arbeiten. Die Inhalte sollen die zunehmende Integration der Fachbereiche Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sicherstellen.

Für das themenorientierte Arbeiten finden sich Beispiele auch in Kapitel 5 (Projektlernen).

4.2 Kursthemen

4.2.1 Gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Grundlagen der Bundesrepublik Deutschland (11. Jahrgang)

Themenbereiche:

- Gesellschaft, Sozialstruktur und sozialer Wandel
- Das politische System der Bundesrepublik Deutschland
- Die soziale Marktwirtschaft

Das Jahrgangsthema des 11. Jahrgangs und seine Themenbereiche thematisieren die Grundlagen der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Ordnung in der Bundesrepublik Deutschland und gehen dabei vom Prinzip der Nähe, von den vertrauten Strukturen des Lebensumfeldes junger Menschen aus. Damit wird die Möglichkeit eingeräumt, dass Schülerinnen und Schüler eigene Erfahrungen einbringen und sich als politisch Handelnde und Gestaltende wahrnehmen können.

In der Unterrichtsorganisation sollte zu Beginn des Jahrganges eine Vorstellung des Faches im Sinne einer Einführung stehen. Dieses kann als Projekt-, Fachtag oder als integraler Bestandteil des Unterrichts erfolgen. Wichtig ist, dass nach Möglichkeit schon hier der integrative Ansatz des Faches Wirtschaft/Politik verdeutlicht wird.

4.2.2 Wirtschaft in Theorie und Praxis (12.1)

Themenbereiche:

- Wirtschaft in einer sich wandelnden Welt
- Die Unternehmung

Im ersten Halbjahr des 12. Jahrgangs steht der Fachbereich „Wirtschaft“ im Mittelpunkt des Unterrichts. Politische und soziologische Aspekte haben dabei nur eine begleitende und ergänzende Funktion.

4.2.3 Politik und Gesellschaft im Spannungsfeld europäischer Interessen (12.2)

Themenbereiche:

- Vom Europa der Nationalstaaten zur Europäischen Union
- Deutschland in einem Europa ohne Grenzen

Im zweiten Halbjahr des 12. Jahrgangs treten die Fachbereiche „Politik“ und „Gesellschaft“ als die den Unterricht prägenden hervor. Dieses Vorgehen verdeutlicht die zunehmende horizontale Vernetzung des Faches.

4.2.4 Kursthemen des 13. Jahrgangs

1. Konflikte und Kooperation in den internationalen Beziehungen
2. Medien und Öffentlichkeit
3. Moderne Demokratie
4. Die Zukunft des Sozialstaats
5. Gewinner und Verlierer der Globalisierung
6. Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie

In den Kursthemen des 13. Jahrgangs wird der integrative Charakter des Faches und seine interdisziplinäre Arbeitsweise besonders deutlich. Die Kursthemen weisen einen hohen Aktualitätsgrad auf und beziehen sich in besonderem Maße auf die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die Kursthemen deuten die zunehmend komplexer werdende Problemlage an und verweisen auf Möglichkeiten verantwortlichen Handelns, das dann in einem gesellschaftspolitischen Querschnitt sowohl auf personaler Ebene, auf der Ebene nichtstaatlicher Organisation, auf staatlicher und überstaatlicher Ebene ansetzt.

4.3 Aussagen zur Verbindlichkeit

Der Erwerb der in Kapitel 2 aufgeführten Kompetenzen ist die verbindliche Zielperspektive des Lernens im Fach. Aus ihr ergeben sich auch die Aussagen zur Verbindlichkeit, die in Kapitel 3 unter fachlich-systematischen sowie in den Kapiteln 4 und 5 unter themen- und projektorientierten Gesichtspunkten entfaltet werden.

Grund- und Leistungskurse unterscheiden sich nicht in der Themenstellung, sondern in Tiefe und Umfang der Behandlung fachlicher Inhalte sowie im Ausmaß von Methodentraining, -reflexion und -vergleich. Zudem unterscheiden sie sich in der Bedeutung projektorientierten Lernens und in der Vermittlung fächerübergreifender Bezüge.

4.3.1 11. Jahrgang

Das Jahrgangsthema mit seinen Themenbereichen und Themen ist verbindlich (vgl. Kap. 4.4). Die Inhalte sind Anregungen für die Gestaltung der Themen. Der politische und der gesellschaftliche Themenbereich können umgestellt werden. Der wirtschaftliche Themenbereich wird am Ende des 11. Jahrgangs behandelt, um einen gleitenden Übergang zum 12. Jahrgang zu gewährleisten.

4.3.2 12. Jahrgang

Die Kursthemen und Themenbereiche des 12. Jahrgangs sind verbindlich. Die Lehrkraft entscheidet, welche Themen und Inhalte ausgewählt werden.

Die Leistungskurse des 12. Jahrgangs üben im Rahmen ihrer fachlichen Orientierung insbesondere kooperative und produktorientierte Arbeitsweisen als Elemente des Projektlernens ein. Hierbei nutzen sie auch die neuen Informationstechniken. In diesem Sinne wird im Leistungskurs eines der ausgewählten Themen projektorientiert erarbeitet.

4.3.3 13. Jahrgang

Von den sechs Kursthemen des 13. Jahrgangs wird pro Halbjahr mindestens ein Thema ausgewählt.

4.4 Themen und Inhalte

4.4.1 Gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Grundlagen der Bundesrepublik Deutschland (11.1 und 11.2)

Gesellschaft, Sozialstruktur und sozialer Wandel

Gesellschaften verändern sich. In sich sind sie sehr komplex gestaltet, so dass ihre Struktur in einem ersten Zugriff nur mithilfe ausgewählter Kriterien näher beschrieben werden kann.

Auf dieser Grundlage sollen modellartige Vorstellungen der Sozialstruktur im zeitlichen Wandel entwickelt werden. Mit der abschließenden Problematisierung und aktuellen Konkretisierung soll den jungen Heranwachsenden nicht nur Orientierungswissen vermittelt werden. Sie können Erfahrungswissen aus ihrem direkten Lebensumfeld mit einbeziehen.

Themen	Inhalte
Soziale Ungleichheit und soziale Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> – demographische Merkmale – geschlechtsspezifische Differenzierungen – ethnische Zugehörigkeit – Bildung und Ausbildung – Einkommen und Vermögen – Berufs- und Sozialprestige – vertikale und horizontale Mobilität
Modelle der Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Grundtypen der Sozialstruktur: Stände, Klassen, Schichten – neue Ansätze zur Beschreibung der Sozialstruktur: Milieutheorie – Lebensstile
Sozialer Wandel in komplexen Gesellschaften	<ul style="list-style-type: none"> – Individuum und Gesellschaft – Sozialisation – Jugendgruppen und Subkulturen – Familie im Wandel – Randgruppen der Gesellschaft – Arbeit und Freizeit

Das politische System der Bundesrepublik Deutschland

Dieses Kursthema eignet sich zur Einführung in die Arbeit mit Systemansätzen und -theorien. Die Inhalte sollen sich nicht auf eine Institutionenkunde beschränken. Eine Öffnung des Unterrichts kann z.B. durch Expertenbefragungen, Besuche in politischen Einrichtungen, Gerichten usw. stattfinden.

Themen	Inhalte
Politik - Was ist das?	<ul style="list-style-type: none"> - Darstellung verschiedener Politikbegriffe - Macht und Herrschaft - Politische Ordnungsmodelle
Die politische Ordnung	<ul style="list-style-type: none"> - Das Grundgesetz: Die Bundesrepublik Deutschland als demokratischer und sozialer Bundes- und Rechtsstaat - Parlament, Regierung und Opposition: Gewaltenteilung - Gewaltenschränkung - Bundespräsident
Der politische Prozess	<ul style="list-style-type: none"> - Formen der Willensbildung: Wahlrecht und Wahlen Parteien, Verbände, Bürgerinitiativen, plebiszitäre Elemente - Gesetzgebung - Medien und politische Öffentlichkeit - Jugend und politische Partizipation
Die Rechtsordnung	<ul style="list-style-type: none"> - Grundrechte - Bundesverfassungsgericht - Aspekte des Rechtssystems - Gefährdungen des Rechtsstaates

Die Soziale Marktwirtschaft

Die Soziale Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland ist in ihrer historischen Entwicklung eine Möglichkeit zur Minderung sozialer Härten und Schwächen des Systems der freien Marktwirtschaft. Sie ist der politischen Gestaltung angesichts neuer Herausforderungen und somit der Veränderung unterworfen. Dies kann durch Betriebserkundungen, Diskussionen mit Wirtschaftsvertretern und eigene Erfahrungen als wirtschaftlich Handelnde exemplarisch untermauert werden.

Themen	Inhalte
Grundbegriffe, Mittel und Ziele des Wirtschaftens	– Güterknappheit, menschliche Bedürfnisse als Triebkraft des Wirtschaftens, ökonomisches Prinzip
Grundlagen des marktwirtschaftlichen Systems	– Wirtschaftsliberalismus – der Wirtschaftskreislauf – Markt-Preisbildung – Marktformen – Konsumenten-, Produzentensouveränität – Unternehmertum und Selbständigkeit
Der Verbraucher in der Marktwirtschaft	– Zielvorstellungen privater Haushalte – Verbraucherschutz – Verbraucherpolitik
Die Soziale Marktwirtschaft und die politischen Rahmenbedingungen	– Verteilungspolitik – Wettbewerbsordnung – Tarifautonomie

4.4.2 Wirtschaft in Theorie und Praxis (12.1)

Wirtschaft in einer sich wandelnden Welt

In allen Wirtschaftsordnungen geht es um die Frage, welche Güter und Dienstleistungen erstellt werden, nach welchen Gesichtspunkten ihre Verteilung erfolgt und wie die Verfügung über die Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital geregelt ist.

Dies beeinflusst entscheidend die ökonomische Entwicklung einer Gesellschaft, bestimmt das Verhältnis von Wirtschaftswachstum, Preisstabilität, Beschäftigungsstand und außenwirtschaftlichem Gleichgewicht. Die Folgen des technischen Fortschritts wirken sich in einer offenen Marktwirtschaft als Zwang zum Strukturwandel aus, der als regionaler, sektoraler und intrasektoraler Veränderungsdruck in Erscheinung tritt. Aufgabe des Staates ist es, regulierend jene Auswirkungen des Wirtschaftens zu vermeiden, die auf die Selbstzerstörung des politischen und ökonomischen Systems hinauslaufen. In diesem Sinne setzt der Staat die Rahmenbedingungen.

Methodisch empfiehlt sich bei diesem Semesterthema die Arbeit mit Daten, Statistiken und Grafiken. Wer mögliche Entwicklungen des Strukturwandels erörtern und über Strategien der Einflussnahme diskutieren möchte, kann sich der Szenariotechnik bedienen.

Themen	Inhalte
Wirtschaftsordnung	<ul style="list-style-type: none"> – Marktwirtschaft - Soziale Marktwirtschaft- Zentralverwaltungswirtschaft – Transformation in Ostdeutschland - die Rolle von Markt und Staat
Wirtschaftspolitische Zielsetzungen/ wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> – konjunkturelle Entwicklung – hoher Beschäftigungsstand, Arbeitslosigkeit – stetiges Wirtschaftswachstum, Strukturwandel – stabiles Preisniveau, Inflation – außenwirtschaftliches Gleichgewicht, Zahlungsbilanz, Leistungsbilanz, ...
Grundkonzeptionen	<ul style="list-style-type: none"> – Nachfrageorientierung – Angebotsorientierung
Wirtschafts- und Konjunkturpolitik in der Praxis	<ul style="list-style-type: none"> – Finanz- und Fiskalpolitik des Staates (Einnahmenpolitik - Ausgabenpolitik - Saldenpolitik/Sparen, Kredit, Staatsverschuldung) – Geldpolitik in der EU
Standort Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> – Deutschland im Strukturwandel – Staatsquote und Umverteilung – Lohnkosten, Produktivität, Lohnstückkosten – Arbeitszeit- und Beschäftigungsmodelle – Arbeitsethik und Innovationsbereitschaft – rechtliche Rahmenbedingungen (Transaktionskosten) – Marktversagen (öffentliche Güter) und Staatsversagen

Die Unternehmung

Der Betrieb bzw. die Unternehmung ist ein Entscheidungsfeld von zentraler Bedeutung für die gesamte Wirtschaft und Gesellschaft und damit auch für das Individuum und seine Lebensgestaltung. Schülerinnen und Schüler sind in ihrer gegenwärtigen Rolle als Konsumenten und Wirtschaftsbürger ebenso von betrieblichen Entscheidungsprozessen betroffen bzw. in sie eingebunden wie in ihrer zukünftigen Rolle als Erwerbstätige. Daraus ergibt sich für die ökonomische Bildung auch die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der komplexen Struktur von Betrieben und ihrer Einbettung in die soziale, politische und ökonomische Umwelt. Im Mittelpunkt dieser Unterrichtseinheit steht dabei die Vermittlung der ökonomischen, organisatorischen und sozialen Strukturen einer Unternehmung. In diesem Zusammenhang sollen die interdependenten Beziehungen der Betriebe zu ihrer sozio-ökonomischen Umwelt verdeutlicht und kritisch hinterfragt werden. Einzelwirtschaftliche Probleme werden nur dort ausführlich behandelt, wo sie von gesamtwirtschaftlicher Relevanz sind.

Die „Begegnung mit der Arbeitswelt“ soll in Form eines Wirtschaftspraktikums stattfinden. Damit werden schulisches und außerschulisches Wirtschaftslernen miteinander verbunden. Zu allen im Unterricht theoretisch behandelten einzel- und gesamtwirtschaftlichen Fragestellungen verläuft die Praxis zur Veranschaulichung parallel.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine unterrichtliche Vorbereitung des Wirtschaftspraktikums unabdingbar ist. Andernfalls gelangen die Schülerinnen und Schüler kaum zu einem zusammenhängenden Bild über die verschiedenen Elemente des betrieblichen Arbeitsprozesses. Dementsprechend sollte die Unterrichtseinheit möglichst vor der Aufnahme des Wirtschaftspraktikums durchgeführt werden, evtl. schon am Ende der Jahrgangsstufe 11. Im Allgemeinen sollte die Verantwortung für die inhaltliche Vor- und Nachbereitung sowie für die organisatorische Durchführung der „Begegnung mit der Arbeitswelt“ im Fach Wirtschaft/Politik angesiedelt sein.

Themen	Inhalte
Einführung	<ul style="list-style-type: none"> – Begriffe: Betriebswirtschaft - Betriebe - Unternehmen – Überblick über den betrieblichen Transformationsprozess
Grundentscheidungen der Betriebsführung	<ul style="list-style-type: none"> – Kriterien für die Standortwahl – Gründung und Rechtsformen – Aufbauorganisation – Grundlagen unternehmerischer Entscheidungsfindung
Die betrieblichen Grundfunktionen	<ul style="list-style-type: none"> – Beschaffung und Lagerhaltung – Produktion und Kosten – Absatz – Investition und Finanzierung
Die Unternehmung im Spannungsfeld ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Interessen	<ul style="list-style-type: none"> – Ökologische Verantwortung – Wirtschaft und Ethik – Konkurrierende Interessen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern (z.B. Kündigungsschutz, Mitbestimmung, Tarifaueinandersetzungen) – Betriebliche Flexibilität und Flächentarif – Organisation der Arbeit – Qualifikation in Aus- und Weiterbildung – Personalentwicklung – Frauen in Berufs- und Arbeitswelt

4.4.3 Politik und Gesellschaft im Spannungsfeld europäischer Interessen (12.2)

Vom Europa der Nationalstaaten zur Europäischen Union

Der Prozess der europäischen Einigung erscheint unumkehrbar. Am Beginn stand das Bemühen in den fünfziger Jahren, aus den Erfahrungen der Weltkriege zu lernen und ähnliche Katastrophen in Europa in der Zukunft zu vermeiden. Hinzu kamen in den sechziger und siebziger Jahren primär wirtschaftliche Impulse. In der Gegenwart gewinnt der Aspekt der gemeinsamen Bewältigung ökologischer und sicherheitspolitischer Probleme zunehmend an Bedeutung. Aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler ist es besonders wichtig, Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger in einem geeinten Europa aufzuzeigen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Fächern Geschichte und Erdkunde, aber auch mit den modernen Fremdsprachen, wird empfohlen. Außerdem sollte die Erkundung konkreter EU-Projekte vor Ort Teil des Unterrichts sein.

Themen	Inhalte
Der politische Einigungsprozess	<ul style="list-style-type: none"> – EU: Entwicklung und Aufbau, Institutionen und Organe, Entscheidungsstrukturen und -prozesse – Staatenbund - Bundesstaat - Regionalismus – Supranationalität und Souveränität
Wirtschaftliche Antriebskräfte und Perspektiven	<ul style="list-style-type: none"> – Zentrum und Peripherie (ökonomische Strukturdaten) – Gemeinsamer Binnenmarkt – Der EURO und die Rolle der Europäischen Zentralbank – Chancen und Probleme einer gemeinsamen europäischen Wirtschafts- und Strukturpolitik
Außen- und Sicherheitspolitik	<ul style="list-style-type: none"> – Politische Organe und Strukturen der Zusammenarbeit – Kollektive Sicherheitssysteme im militärischen Bereich – Aktuelle Konflikte in Europa und die Möglichkeiten gesamteuropäischer Lösungsstrategien – Europa im internationalen System
Herausforderungen der europäischen Einigung	<ul style="list-style-type: none"> – Partizipationsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger – Osterweiterung der EU – Regionalisierung (am Beispiel der Mare-Balticum-Initiativen) – Umweltstandards in Europa – Universalität von Menschenrechten – Nationale und europäische Identität

Deutschland in einem Europa ohne Grenzen

Die rasante Entwicklung in Europa seit 1989 und der Prozess der europäischen Einigung haben zu tiefgreifenden Veränderungen geführt. Das markanteste Merkmal ist die Aufhebung der Blockkonfrontation hin zu offenen Grenzen und zu einer verstärkten Kooperation. Dieser Paradigmenwechsel verläuft jedoch keineswegs spannungsfrei. Die bei vielen Menschen dadurch ausgelöste Neuorientierung in der Lebensplanung äußert sich unter anderem in Migrationsbewegungen. Diese Thematik betrifft wesentlich die Lebenswirklichkeit von Schülerinnen und Schülern. Überwindung nationaler Grenzen eröffnet einerseits vielfältige Möglichkeiten, andererseits bedeutet sie Verunsicherung in der bisherigen kulturellen und nationalen Identität. Um eine Überschneidung konkreter Inhalte mit Erdkunde zu vermeiden, ist eine Absprache der Fachschaften notwendig.

Themen	Inhalte
Mobilität und Migration	<ul style="list-style-type: none"> – Erscheinungsformen europäischer Mobilitätsprozesse und Migrationsbewegungen – Push- und Pull- Faktoren – Deutschland - ein Einwanderungsland
Ökonomische Aspekte von Mobilität und Migration	<ul style="list-style-type: none"> – Wirtschaftliche Strukturdaten und Regionen: Zentrum und Peripherie – Mobilität von Gütern und Kapital in Europa – Kosten und Nutzen der Immigration nach Deutschland
Integration und Identität	<ul style="list-style-type: none"> – Mehrheit - Minderheiten – Mentalitäten und kulturelle Identitäten – Fremde in Deutschland: „Bereicherung oder Bedrohung“ – Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit – Asylrecht und Staatsbürgerschaftsrecht im europäischen Vergleich – Wahlrecht für Ausländer bzw. EU-Bürger

4.4.4 Kursthemen des 13. Jahrgangs

1. Konflikte und Kooperation in den internationalen Beziehungen

Die 90er Jahre sind geprägt von einem raschen Wandel globaler Beziehungen in politischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht. Die zunehmende wirtschaftliche Verflechtung und der Durchbruch neuer Kommunikationstechniken sind ein weiteres Merkmal dieser Epoche. Die ökonomische Prosperität hat dem Problem nachhaltigen Wirtschaftens eine globale Dimension verliehen. Die politische Neuorientierung zahlreicher Staaten im Übergang von der Diktatur zur Demokratie hat die Bedeutung internationaler Konfliktregelung erhöht und zugleich die Frage der Menschenrechte neu akzentuiert. Diese vielfältigen Veränderungen in den internationalen Beziehungen verlangen im Unterricht eine Reduktion auf wenige Theorien und Kategorien. Das hohe Maß an Aktualität macht den Gebrauch verschiedener Medien und Quellen notwendig.

Themen	Inhalte
Erscheinungsformen globaler Prozesse	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung des internationalen Systems nach 1989 – technologische Entwicklung und zunehmende weltwirtschaftliche Verflechtung – soziokulturelle Aspekte
Strukturen internationalen Handelns	<ul style="list-style-type: none"> – politische Dimension – sicherheitspolitische Dimension – ökonomische Dimension – Institutionen und Organisationen (UN, ASEAN, NATO, OSZE, GATT, WTO, IWF, Weltbank, NGOs)
Theorien und Handlungsnormen der internationalen Beziehungen	<ul style="list-style-type: none"> – Theorien internationaler Beziehungen – Friedenssicherung – Menschenrechte
Nationale Politiken im Spannungsfeld internationaler Beziehungen	<ul style="list-style-type: none"> – Isolationismus versus internationales Engagement – die Bundesrepublik in ihrer neuen Rolle – Asyl- und Einwanderungspolitik – Entwicklungspolitik

2. Medien und Öffentlichkeit

Mit dem Übergang zur Informationsgesellschaft sind Politik und Medien in ein symbiotisches Verhältnis eingetreten. Die Politik hat dem wachsenden Einfluss der Medien im Alltag der Menschen Rechnung getragen. Zur Entscheidungsebene ist immer stärker die Darstellungsebene des politischen Prozesses hinzugetreten. Ebenso wichtig wie die politische Leistung ist ihre mediale Umsetzung. Medienkompetenz in einer solchen Gesellschaft heißt für Bürgerinnen und Bürger, dass sie solche Zusammenhänge in ihrer eigenen Urteilsbildung berücksichtigen können, dass ihnen bewusst ist, mit welchen Mitteln Medienmacher Wirkung beim Publikum erzielen möchten. Wo die Medienproduktion selbst zu einem immer wichtigeren Teil der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung geworden ist, heißt Medienkompetenz auch, die Bedeutung dieses Aspekts des Strukturwandels zu erfassen und sich mit den politischen, sozialen und ökonomischen Folgen der neuen Medientechnologien kritisch auseinander zu setzen. Schülerinnen und Schüler könnten als Projekt ein Medienprodukt erstellen, in einer Zukunftswerkstatt über die Formen politischer Willensbildung in einer fernen Mediengesellschaft diskutieren oder eine Meinungsumfrage erstellen.

Themen	Inhalte
Politik und Medien	<ul style="list-style-type: none"> – Informations- und Meinungsfreiheit als Voraussetzung politischer Willensbildung (Rechtsprechung des BVerfG) – Medienordnung in Deutschland – Medienordnungen im internationalen Vergleich – Der Wandel der politischen Kommunikationskultur: Mediatisierung von Politik, Entscheidungs- und Darstellungsebene und symbolische Politik, Nachrichtenwertkriterien, Personalisierung, Intimisierung und Visualisierung politischer Prozesse – Medienkompetenz in der demokratischen Bürgergesellschaft
Gesellschaft und Medien	<ul style="list-style-type: none"> – Massenmedien und Lebensweltqualitativ: Die Rolle der Unterhaltung – Theorien der Medienwirkung: Fernsehen als heimlicher Erzieher, Public Relations und Bedürfnisstruktur, Medien und Gewalt, die Schweigespirale
Wirtschaft und Medien	<ul style="list-style-type: none"> – Internationalisierung des Mediensystems – Ökonomisierung des Mediensystems: gesellschaftlicher Auftrag und wirtschaftliches Interesse (Einschaltquoten, öffentlich-rechtlich - privat, Unternehmenskonzentration und Diversifizierung im Mediensektor)
Neue Kommunikationstechnologien	<ul style="list-style-type: none"> – Internet – Telearbeit – Virtuelle Lebenswelten – Chancen und Gefahren der neuen Kommunikationstechnologien

3. Moderne Demokratie

In den letzten Jahren haben in Deutschland politische Institutionen bei zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern an Ansehen verloren. Dies ist u.a. im Begriff der Politikverdrossenheit zum Ausdruck gekommen. Die Ursachen sind vielfältig. Für viele Menschen ist die politische Orientierung schwieriger geworden. Die Konfliktlinien innerhalb einer sich ausdifferenzierenden Gesellschaft haben zugenommen. Die Folge ist, dass Politik in immer aufwendigeren Verfahren ermitteln muss, was konsensfähig ist. Streitkultur ist die Form, in der dieser Prozess der Willensbildung abläuft. Bei der Vermittlung politischer Entscheidungen spielen Medien eine Art Übersetzerrolle. Berücksichtigt man neuere Entwicklungen im Mediensektor, wird verständlich, dass die Vielfalt des Angebotes die bewusste Auswahl wirklich bedeutsamer Informationen erschwert hat.

Methodisch bietet sich im Zusammenhang mit diesem Thema ein Parlamentsbesuch oder die Einladung an eine/einen Abgeordneten an, im Unterricht mit den Schülern zu debattieren. In einer nachgespielten Fraktionssitzung und in der Einübung der Pro-und-Contra Diskussion können Schülerinnen und Schüler lernen, sich in die Situation von Abgeordneten zu versetzen.

Themen	Inhalte
Individualisierung und politische Kultur	<ul style="list-style-type: none"> – Motive des politischen Engagements – Rolle des Vertrauens in Institutionen – Notwendigkeit einer Streitkultur
Konflikt und Konsens	<ul style="list-style-type: none"> – Was kann strittig sein- Konfliktlinien – (cleavages) westeuropäischer Demokratien (konfessionell, sozioökonomisch, postmateriell) – Was muss konsensfähig sein- – Verfassungsprinzipien und Rechtsstaatlichkeit – Pluralismus und Gemeinwohlorientierung
Probleme der politischen Willensbildung	<ul style="list-style-type: none"> – Parlamentarismus und Parteiendemokratie – Formen der Volkssouveränität – Föderalismus und Politikverflechtung – horizontale und vertikale Gewaltenteilung – BVerfG als Ersatzgesetzgeber
Demokratisierung und Partizipation in Europa	<ul style="list-style-type: none"> – Demokratiedefizite in der EU – Räume politischen Handelns: das Europa der Nationalstaaten und Regionen
Demokratie und Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> – demokratisches System und die Mediatisierung von Politik (output der Politik, mediengerechtes Verhalten der politischen Akteure) – politische Willensbildung in der Mediengesellschaft (input der Politik, Formen der Problemwahrnehmung durch den Souverän)
Demokratie und Ökonomie	<ul style="list-style-type: none"> – Grundgesetz und Wirtschaftsordnung – Korporatismus in modernen Gesellschaften (z.B. Tarifautonomie und neutraler Staat, Bündnis für Arbeit) – eine ökonomische Theorie politischen Handelns (rational choice) – Umverteilung in demokratischen Systemen (eine Theorie der Gerechtigkeit)

4. Die Zukunft des Sozialstaats

Fragen des Sozialstaates stellen in den letzten Jahren zentrale Inhalte der innenpolitischen Auseinandersetzungen in der Bundesrepublik Deutschland dar. Ausgelöst durch Finanzierungsprobleme in der Folge von Massenarbeitslosigkeit und Staatsverschuldung konkurrieren vielfältige Lösungsstrategien miteinander. Ziele des Unterrichts sind die Vermittlung grundlegender Informationen, die Strukturierung der drängenden aktuellen Herausforderungen - gerade auch durch internationale Vergleiche - und die Förderung der Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Expertenbefragungen und Exkursionen bieten sich bei diesem Thema besonders an.

Themen	Inhalte
Der Sozialstaat der Bundesrepublik Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> - Ideengeschichtliche und verfassungsrechtliche Hintergründe - Soziale Sicherungssysteme im Überblick („Soziales Netz“) - Nutzenaspekt: Soziale Leistungen an Beispielen - Kostenaspekt: Sozialabgaben und Steuern - Soziale Teilhabe: Mitbestimmung, Betriebsverfassungsgesetz, Tarifpolitik
Nationale Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> - „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ unter dem Aspekt der deutschen Einheit - Arbeitslosigkeit als Herausforderung für den Staat - Auswirkungen des sozialen Wandels: Individualisierung, Altersstruktur, Multiethnizität, Veränderung der Familienstrukturen - Positionen der Parteien, Verbände (Arbeitgeber - Gewerkschaften) und Wissenschaft zu der zukünftigen Gestaltung staatlicher Aufgaben: Solidarität oder Subsidiarität
Internationale Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> - Abschwächung der Systemkonkurrenz nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes - Sozialstaatliche Regelungen im internationalen Vergleich - Rückwirkungen der Globalisierung: neue Chancen und Risiken für den Standort Deutschland - Nationale und internationale Strategien: Anpassung - Abkoppelung - multilaterale Regelungen

5. Gewinner und Verlierer der Globalisierung

Beim anhaltenden Prozess der Globalisierung ist auf der einen Seite eine zunehmende wirtschaftliche Verflechtung mit prosperierender Entwicklung zu beobachten. Auf der anderen Seite zeichnen sich eine Desintegration auf gesellschaftlicher Ebene und ein Funktionsverlust auf staatlicher Seite ab. Damit stellt sich die Frage nach der politischen Gestaltbarkeit der Globalisierung und deren Auswirkungen.

Themen	Inhalte
Ökonomische Dimension der Globalisierung	<ul style="list-style-type: none"> – Globalisierung heißt Regionalisierung (Wirtschaftstriade und ihre Stellung als ökonomische Kernräume) – Kennzeichen der Globalisierung (Liberalisierung des Handels, Deregulierung, Internationalisierung der Kapitalströme) – Entwicklung und Institutionen der globalen Wettbewerbsordnung (OECD, G7, GATT, WTO, Weltbank, IWF) – Globalisierung als Falle oder als Fortschritt (Auswirkungen der Globalisierung auf nachhaltige Entwicklung, auf die Arbeitsmärkte, auf die Verteilung von Kapital)
Gesellschaftliche Auswirkungen der Globalisierung	<ul style="list-style-type: none"> – Chancen für die Entstehung einer neuen Zivilgesellschaft (Abkommen von Rio, NGO's, Weltrisikogesellschaft) – Emanzipatorische Möglichkeiten für Frauen im Globalisierungsprozess – Verschärfung sozialer Konflikte (Abbau sozialstaatlicher Prinzipien, Gerechtigkeitslücke)
Globalisierung und politische Steuerung	<ul style="list-style-type: none"> – Institutionen kollektiver Interessen (UNO, OSZE, NATO) – neue Herausforderung durch wachsenden Kooperationsbedarf (Internationale Gerichtshöfe, Krisen- und Konfliktbewältigung, Menschenrechte) – Weltordnung im Zeichen von Kooperation oder Konfrontation

6. Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie

Seit der industriellen Revolution sind der Verbrauch natürlicher Ressourcen und die Einleitung schädlicher Substanzen in die natürlichen Kreisläufe stetig gestiegen, so dass die negativen Folgen heute in fast allen Lebensbereichen erkennbar geworden und ins öffentliche Bewusstsein gerückt sind. Seit den 70er Jahren hat das Umweltthema eine zentrale Bedeutung in der politischen Auseinandersetzung bekommen.

Als Arbeitsmethoden in diesem Bereich bieten sich besonders an:

- projektorientiertes Arbeiten
- Berücksichtigung der Interessen der Schülerinnen und Schüler, selbständige Informationsbeschaffung, -bearbeitung und -auswertung
- Kooperation mit anderen Fächern, u.a. mit Biologie, Chemie, Erdkunde und auch dem Projektunterricht
- Erarbeitung einer Ausstellung zur Darstellung der Ergebnisse, Berichte in der Schülerzeitung, der Lokalpresse

Themen	Inhalte
Problembeschreibung an einem (oder mehreren) aktuellen Fallbeispiel(en), Problemanalyse	<ul style="list-style-type: none"> – Theorie der öffentlichen Güter – Theorie der externen Kosten
Modell einer ökologischen Ökonomie	<ul style="list-style-type: none"> – wirtschaftliche Komponenten – gesellschaftliche Komponenten – politische Komponenten
Praktische Ansätze zur Problemlösung auf nationaler und internationaler Ebene	<ul style="list-style-type: none"> – Harmonisierung durch Gesetze und Verordnungen (Rahmenbedingungen auf EU-Ebene und deren Umsetzung auf nationaler Ebene) – marktwirtschaftliche Instrumente - ökologisches Konsumentenverhalten – Prinzip der Nachhaltigkeit – Globalisierung von Umweltpolitik

Kapitel 5

Projektlernen

5.1 Das Fach und das Projektlernen

In allen Fächern bildet das Projektlernen einen integralen Bestandteil des Lehrplans. Diese Form des Lernens wird in der Oberstufe schrittweise erweitert. Vom Methodikunterricht im 11. Jahrgang über projektorientierte Unterrichtseinheiten in den Leistungskursen im 12. Jahrgang bis hin zum fächerübergreifenden Projektunterricht im 13. Jahrgang werden die Anforderungen an selbständiges Arbeiten kontinuierlich erhöht. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler in Vorbereitung auf Studium und Beruf zu befähigen, kooperativ und eigenverantwortlich zu lernen und dabei Methoden in fächerübergreifenden Zusammenhängen kritisch anzuwenden.

Der Beitrag des Faches zur Beschäftigung mit der Berufs- und Arbeitswelt besteht während des Projektlernens im ökonomischen Probedandeln. Der erfolgreiche Erwerb von Sozial- und Selbstkompetenz ist in besonderem Maße auf handlungsorientiertes Lernen angewiesen. Dafür bietet das Projektlernen einen geeigneten Rahmen.

In einer zunehmend komplexen Welt ist die Orientierung als politischer Wirtschaftsbürger wichtiger Bestandteil der politisch-ökonomischen Bildung. Eine solche Orientierung ist nur in enger Verknüpfung mit der unmittelbaren Lebenswirklichkeit zu vermitteln.

5.2 Das Projektlernen im 12. Jahrgang

Die im Folgenden als Liste vorgestellten Themen sind den im Kapitel 3 genannten Fachgebieten zugeordnet.

5.2.1 Themen

Soziale Marktwirtschaft

- Die Unternehmung - Begegnung mit der Arbeitswelt
- Umweltschutz und Betrieb - ökologisches Produzieren

- Arbeitgeber und Arbeitnehmer: Wie verändern sich die Beziehungen in der Arbeitswelt?
- Wir gründen ein Unternehmen! Unternehmensgründung im Spannungsfeld rechtlicher, gesamtwirtschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Rahmenbedingungen
- Vom Klassenzimmer aufs Parkett - Schülerinnen und Schüler gehen an die Börse

Staat und Wirtschaft

- Spekulation statt Investition
- Virtualisierung der Arbeitswelt
- Arbeitslosigkeit - eine unvermeidliche Begleiterscheinung des Modernisierungsprozesses?
- „Humankapital“ und Arbeitswelt - eine Herausforderung für das Bildungssystem
- Strukturwandel in Regionen und Sektoren: Wie viel Mobilität verträgt der Mensch?
- Berufsausbildung
- e-commerce

Individuum, Gruppe, Gesellschaft und sozialer Wandel

- Fremdes und Vertrautes: Welches Maß an Identität braucht eine moderne Gesellschaft
- Persönlichkeit und Sozialität: der Einzelne im Spannungsfeld zwischen persönlicher Verantwortung und staatlicher Fürsorge
- Demographische Entwicklung: eine Herausforderung für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft
- Soziales und politisches Engagement von Jugendlichen zwischen spontaner Aktion und langfristiger Bindung
- Frauen zwischen Kindern, Küche und Karriere
- Suche nach der Sinngebung: Wertewandel, Religiosität, Re-Spiritualisierung
- Jugendliche als Zielgruppe politischer, gesellschaftlicher und ökonomischer Interessen: Wie wächst man in eine moderne Gesellschaft hinein?

Politische Strukturen und Prozesse in Deutschland

- Leben und Gestalten in der Kommune
- Symbolische Politik: der Unterschied zwischen Nenn- und Symbolwert politischer Handlungen
- Demoskopie und Wahrheitsgehalt: Meinungsumfragen vor Wahlen

Politische Strukturen und Prozesse im internationalen Maßstab

- Universalität der Menschenrechte
- Das Europa der Regionen: Schleswig-Holstein als Teil des mare balticum

- Europäisches Recht und nationale Rechtsordnung: Liberalisierung des Strommarktes
- Europa 2020! Wir machen eine Zukunftswerkstatt
- Out of area: die Rolle der Bundeswehr in einer veränderten Sicherheitsarchitektur

5.2.2 Produkt- und Präsentationsformen

Die folgenden Produkt- und Präsentationsformen können variabel mit den Themen kombiniert werden. Da die Motivation der Schülerinnen und Schüler häufig stark von der Produktform abhängt, kommt deren Wahl besondere Bedeutung zu. Die Liste kann als Ideensammlung für projektorientiertes Arbeiten in allen Jahrgängen benutzt werden.

- Praktika
- Interview
- Journalistische Texte
- Erkundung
- Fall-/Sozialstudie
- Expertenbefragung
- Konferenzspiel
- Hearing
- Tribunal
- Zukunftswerkstatt
- Planspiel
- Talkshow
- Debatte
- Szenische Darstellung
- Flugblatt, Plakat, Wandzeitung
- Referate
- Reportage, Hörspiel, Diareihe, Video
- Computergestützte Präsentation
- Tabelle, Schaubild
- Ausstellung, Dokumentation
- Teilnahme an politischen Debatten

5.2.3 Beispiel

Thema: Arbeitgeber und Arbeitnehmer: Wie verändern sich die Beziehungen in der Arbeitswelt?

Leitfragen

- Wie kann man die Voraussetzungen für lebenslanges Lernen schaffen?

- Wie verändern sich die Führungsstrukturen in Unternehmen? Welche Bedeutung haben diese Änderungen auf die Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen
- Nach welchen Kriterien richtet sich zukünftig das System der Bewertung und Entlohnung?
- Wird sich die institutionalisierte Form der betrieblichen Mitbestimmung mehr in Richtung einer informellen betrieblichen Partizipation entwickeln?

Vergleichsdokumente

- Historische Dokumente
- Beispiele aus anderen Regionen (Kalifornien, München)
- Fremdsprachliche Texte

Fächerübergreifende Bezüge

Je nach ausgewählten Vergleichsdokumenten ist die Zusammenarbeit mit Erdkunde, Geschichte und den Fremdsprachen im Thema naheliegend.

Produkt- und Präsentationsformen

- Entwicklung einer Zukunftswerkstatt
- Erstellung eines Szenario-Trichters
- Herstellung einer Collage
- Durchführung eines Rollenspiels
- Produktion und Moderation einer Reportage

5.3 Das Projektlernen im 13. Jahrgang

Das Fach Wirtschaft/Politik bietet sich im fächerübergreifenden Projektunterricht immer dort als Kooperations- oder Leitfach an, wo Fragestellungen durch die Berücksichtigung gesellschaftlicher, ökonomischer und politischer Rahmenbedingungen erweitert und vertieft werden sollen. Dies kann z.B. der Fall sein, bei der Untersuchung sprachlich-kultureller Phänomene oder bei der Beschäftigung von biologischen, physikalischen oder chemischen Entdeckungen und ihrer Auswirkungen auf die Lebensbedingungen von Menschen.

5.3.1 Themen

Die folgenden Themen verdeutlichen beispielhaft die oben genannten Möglichkeiten fächerübergreifender Zusammenarbeit in einem Projektkurs unter Beteiligung des Faches Wirtschaft/Politik.

Der Lehrkraft ist es überlassen, selbst oder zusammen mit den Schülerinnen und Schülern eigene Projekte zu konzipieren. Auch Projektthemen aus dem 12. Jahrgang (vgl. Kap. 5.2) können mit einer stärkeren fächerübergreifenden Akzentuierung in einen Projektkurs im 13. Jahrgang umgewandelt werden.

Themen	fächerübergreifende Bezüge
Herrschaft durch Sprache	– Deutsch, Geschichte, Latein, moderne Fremdsprachen
Ideologien und Mythen	– Geschichte, Deutsch, moderne Fremdsprachen, Latein, Bildende Kunst, Biologie
Zeitenwende - Paradigmenwechsel	– Geschichte, Deutsch, Religion, Philosophie
Aufbruchstimmung - Endzeitstimmung	– Geschichte, Deutsch, Religion, Philosophie, Bildende Kunst
Kultur und Natur	– Geschichte, Bildende Kunst, Deutsch, Fremdsprachen, Erdkunde, Physik, Biologie, Chemie
Realität und Virtualität	– Philosophie, Bildende Kunst, Physik, Mathematik, Deutsch
Macht der Bilder	– Bildende Kunst, Deutsch, Geschichte, Musik
Die eine Welt	– Erdkunde, Biologie, Chemie, Physik
Der Prozess der Zivilisation	– Geschichte, Bildende Kunst, Musik, Deutsch, Fremdsprachen, Philosophie, Religion
Stadt und Land	– Erdkunde, Geschichte, Bildende Kunst
Nach uns die Sintflut	– Religion, Erdkunde, Biologie, Chemie, Physik
Recht und Ordnung	– Geschichte, Erdkunde, Philosophie, Religion, Biologie
Chaos und Ordnung	– Mathematik, Geschichte, Erdkunde, Biologie, Physik
Krieg und Frieden	– Geschichte, Deutsch, Erdkunde, Religion, Physik

Kapitel 6

Leistungen und ihre Bewertung

Die folgenden fachspezifischen Hinweise knüpfen an die für alle Fächer geltenden Aussagen zur Leistungsbewertung an, wie sie im Grundlagenteil dargestellt sind. In der Leistungsbewertung der gymnasialen Oberstufe werden drei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge, Klausuren und Ergebnisse einer Besonderen Lernleistung. In die Bewertung der Unterrichtsbeiträge und Klausuren sind neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz einzubeziehen, sofern sie die Qualität und den Umfang der fachlichen Leistungen berühren.

6.1 Unterrichtsbeiträge

6.1.1 Formen der Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge werden in mündlicher, schriftlicher und praktisch-gestalterischer Form in allen Fachbereichen des Faches Wirtschaft/Politik erbracht.

Mündliche Unterrichtsbeiträge

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Auswertung von Hausaufgaben
- Engagement bei Partner- und Gruppenarbeit
- Vortrag von Referaten
- Präsentation von Gruppen- und Partnerarbeitsphasen aus Projekten

Schriftliche Unterrichtsbeiträge

- schriftliche Überprüfungen
- Hausaufgaben
- Protokolle, Arbeitspapiere, Referate, Projektberichte
- Ergebnisse produktorientierter Einheiten

Praktisch-gestalterische Unterrichtsbeiträge

- Herstellung gegenständlicher Produkte
- szenische Darstellungen
- Bildnerische und graphische Gestaltungen

6.1.2 Bewertungskriterien

Die im Folgenden aufgeführten Kriterien dienen der Beurteilung von Leistungen im Bereich Unterrichtsbeiträge. Die Kriterien sind nach den vier Aspekten der Lernkompetenz geordnet. Ihre Definition hängt eng mit den Kompetenzbeschreibungen des Kapitels 2 zusammen.

Aus der folgenden Aufstellung werden je nach fachlichen und pädagogischen Erfordernissen Kriterien zur Beurteilung von Einzelbeiträgen ausgewählt und spezifiziert.

Sachkompetenz

- Sach- und Themenbezogenheit
- fachliche Fundierung und Korrektheit
- sprachliche und fachterminologische Präzision
- Aspektreichtum und Differenziertheit
- Problembewusstsein und Entwicklung von Fragestellungen (insbesondere auch beim Projektlernen)
- Originalität und Eigenständigkeit
- fachbezogene Urteilsfähigkeit

Methodenkompetenz

- Technik des Zitierens und Bibliographierens
- Unterscheidung eigener und fremder Aussagen
- Logik der Gedankenführung
- Planung und Durchführung der Arbeitsschritte beim Projektlernen
- Einhaltung konzeptioneller Vorgaben (insbesondere auch beim Projektlernen)
- Klarheit, Gliederung, Visualisierung bei der Präsentation von Informationen
- Medieneinsatz bei der Erarbeitung und Präsentation
- Angemessenheit und Ökonomie der Mittel in Bezug auf ein Arbeitsvorhaben
- Methodenreflexion

Selbstkompetenz

- Engagement
- Fragebereitschaft
- Verdeutlichung und Begründung der eigenen Position
- Kritikfähigkeit
- Fähigkeit zum Perspektivenwechsel

Sozialkompetenz

- Eingehen auf Impulse und Lernbedürfnisse anderer
- Zuverlässigkeit in Partner- und Gruppenarbeit
- Gesprächs- und Argumentationsfähigkeit
- Kompromissfähigkeit bei gemeinsamen Gestaltungen

6.2 Klausuren

Zahl, Umfang und Art der Klausuren richten sich nach den Angaben der OVO sowie der einschlägigen Erlasse in den jeweils gültigen Fassungen. Die Formen der Klausuren und die Bewertungskriterien orientieren sich an den jeweiligen Fachanforderungen für die Abiturprüfung, den Abiturprüfungsverordnungen (APVO) und den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA).

Der Schwierigkeitsgrad der Klausuren ist im Verlaufe der Oberstufe schrittweise den Anforderungen an die Abiturklausuren anzupassen.